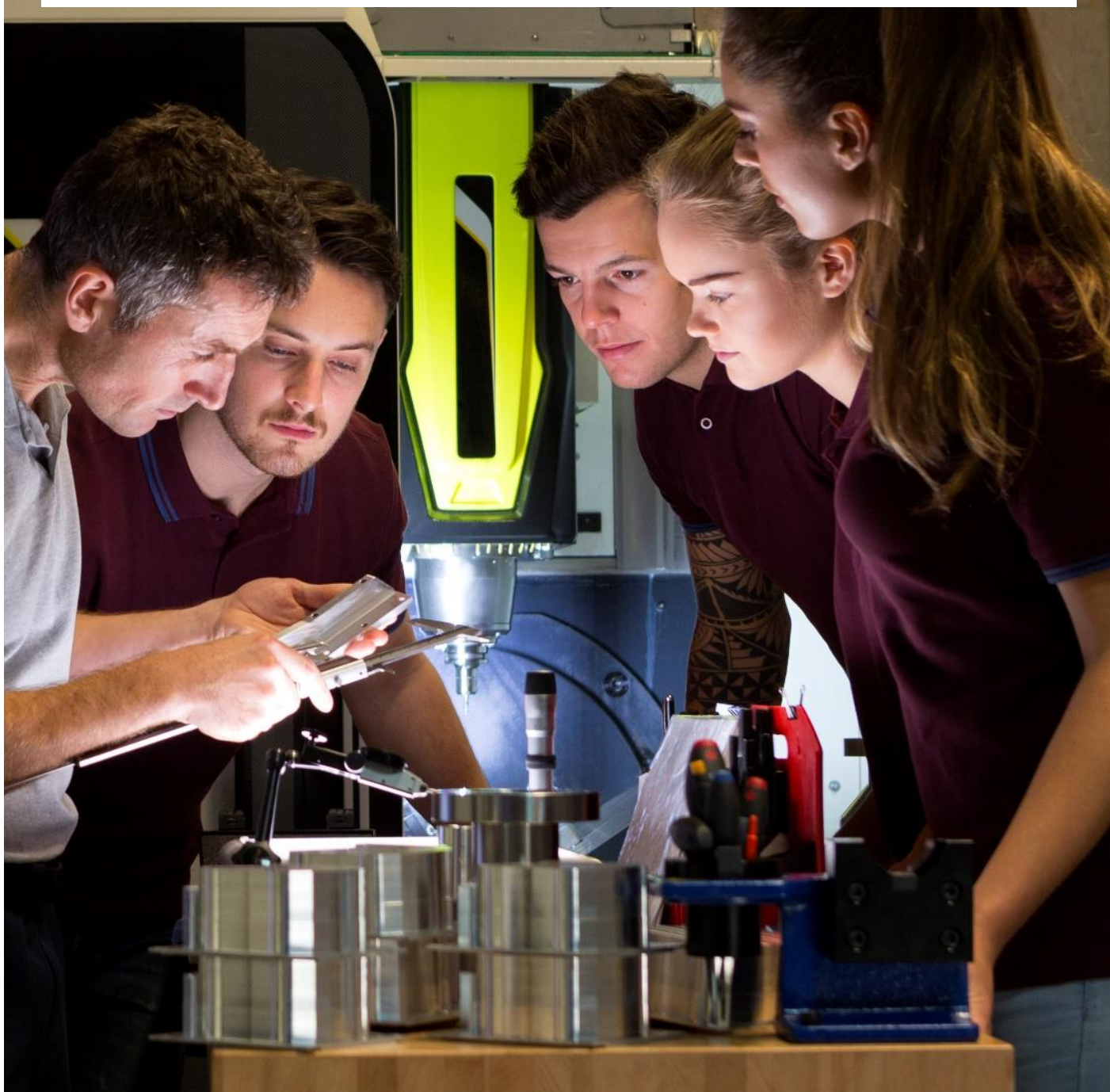


# Gesundheit und Gesundheitsverhalten von österreichischen Lehrlingen

Ergebnisse der Lehrlingsgesundheitsbefragung 2021/22



## **Impressum**

Medieninhaber:in und Herausgeber:in:

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK),  
Stubenring 1, 1010 Wien

Verlagsort: Wien

Herstellungsort: Gesundheit Österreich GmbH (GÖG)

Druck: BMSGPK

Fotonachweis: Cover: Getty Images

Wien, 2023. Stand: 14. Februar 2023

### **Copyright und Haftung:**

Ein auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Dies gilt insbesondere für jede Art der Vervielfältigung, der Übersetzung, der Speicherung auf Datenträgern zu kommerziellen Zwecken, sowie für die Verbreitung und Einspeicherung in elektronische Medien wie z. B. Internet oder CD Rom.

Im Falle von Zitierungen ist als Quellenangabe anzugeben: Felder-Puig, Rosemarie; Teutsch, Friedrich; Winkler, Roman: Gesundheit und Gesundheitsverhalten von österreichischen Lehrlingen. Ergebnisse der Lehrlingsgesundheitsbefragung 2021/22. BMSGPK, 2023.

Alle Abbildungen und Tabellen wurden, sofern nicht anders angegeben, von den Autor:innen dieses Berichts erstellt.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) und der Autor:innen ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autor:innen dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen

Bestellinfos: Diese und weitere Publikationen sind kostenlos über das Broschürenservice des Sozialministeriums unter [www.sozialministerium.at/broschuerenservice](http://www.sozialministerium.at/broschuerenservice) sowie unter der Telefonnummer 01 711 00-86 25 25 zu beziehen.

## Vorwort



Johannes Rauch  
© Marcel Kulhanek

Gesundheit ist unser wichtigstes Gut. Den Grundstein für ein langes, gesundes Leben legen wir bereits in jungen Jahren. Nicht nur deshalb ist es mir ein großes Anliegen, auf die Gesundheit von jungen Menschen zu schauen. Dank der vorliegenden Lehrlingsgesundheitsstudie wissen wir, wie es den jungen Menschen in Lehrberufen geht und können sie so unterstützen, ihre psychische und physische Gesundheit zu stärken.

Denn die Corona-Pandemie hat auch den Lehrlingen einiges abverlangt. Das hat sich insbesondere negativ auf ihre psychische Gesundheit ausgewirkt. Diese gilt es wieder zu stärken, wofür sich zahlreiche, oft auch im Kleinen wirksame Maßnahmen anbieten. Auch Gesundheitskompetenz und Gesundheitsverhalten der Lehrlinge bedürfen besonderer Aufmerksamkeit.

Erfreulich sind die vielen positiven Rückmeldungen der Lehrlinge zu ihren Lehrbetrieben bzw. zu den Einrichtungen der überbetrieblichen Lehrausbildung. Hier konnten in den letzten Jahren durch verstärkte Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse der Lehrlinge und verschiedene Maßnahmen einige qualitative Verbesserungen erzielt werden. Um das Selbstbewusstsein unserer Lehrlinge zu stärken, sollten wir auch am öffentlichen Image der Lehre arbeiten.

In jedem Fall gehört an einigen Schrauben gedreht - alle Stakeholder:innen aus den Gesundheits-, Bildungs-, Sozial- und Wirtschaftsbereichen sollen dazu ihren Teil beitragen. Denn junge Menschen sind die Zukunft unseres Landes – schauen wir auf sie.

Johannes Rauch  
Bundesminister

# Kurzfassung

## Hintergrund und Fragestellung

Nach dem Erscheinen einer österreichischen Pilotstudie zur Lehrlingsgesundheit mit Daten aus 2018/19 wurde beschlossen, parallel zur Datensammlung für die Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) Studie gesundheitsrelevante Daten von österreichischen Lehrlingen ebenfalls in regelmäßigen Abständen zu sammeln. Dies sollte ungefähr zeitgleich mit der HBSC-Studie erfolgen, um einerseits Synergieeffekte zu nutzen und andererseits aktuelle Vergleichsdaten von ungefähr gleichaltrigen Schüler:innen zur Hand zu haben. Die vorliegende Lehrlingsgesundheitsbefragung fand also zeitgleich mit der HBSC-Studie im Schuljahr 2021/22 statt.

## Methode

Die Lehrlinge sollten in Berufsschulen, die sich freiwillig zur Teilnahme an der Studie bereit erklärt hatten, während einer Schulstunde einen Online-Fragebogen ausfüllen. Dies fand zwischen Oktober 2021 und Juli 2022 statt. Nach dem Datenclearing umfasste die finale Stichprobe 3.115 Lehrlinge im Alter von 16 bis über 21 Jahren. Die Ergebnisse werden getrennt nach Geschlecht dargestellt. Für den Vergleich mit den Ergebnissen gleichaltriger Schüler:innen wurden die Daten von 17- und 18-jährigen Lehrlingen ausgewertet.

## Ergebnisse

### Gesundheit und Wohlbefinden

- 72 % der weiblichen und 79 % der männlichen Lehrlinge bewerten ihren Gesundheitszustand als „ausgezeichnet“ oder „sehr gut“.
- Die durchschnittliche Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10 beträgt bei weiblichen Lehrlingen 6,66 und ihren männlichen Kollegen 6,85.
- Gereiztheit und schlechte Laune, Schwierigkeiten beim Einschlafen, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen und Nacken-/Schulerschmerzen sind jene der abgefragten Beschwerden, die bei Lehrlingen am häufigsten auftreten.
- Fast 28 % der weiblichen und 19 % der männlichen Lehrlinge leiden gemäß WHO-5 Score möglicherweise an einer depressiven Verstimmung oder Depression.
- Weibliche Lehrlinge weisen im Schnitt ein etwas höheres Stressempfinden auf als ihre männlichen Kollegen.
- Etwas mehr als die Hälfte der Lehrlinge war innerhalb eines Jahres einmal oder öfter verletzt und musste medizinisch behandelt werden.

- Ein Drittel der weiblichen und fast ein Viertel der männlichen Lehrlinge geben an, an einer langandauernden bzw. chronischen Erkrankung oder Belastung zu leiden.
- 17 % der weiblichen und 19 % der männlichen Lehrlinge meinen, schlecht zu hören.
- Ungefähr die Hälfte der weiblichen und ein Drittel der männlichen Lehrlinge benötigt eine Sehhilfe.
- Auf Basis der selbstberichteten Angaben von Gewicht und Körpergröße sind bei den weiblichen Lehrlingen 62 % als normalgewichtig, 11 % als untergewichtig, 18 % als übergewichtig und 9 % als adipös einzustufen. Bei den männlichen Lehrlingen sind 58 % als normalgewichtig, 6 % als untergewichtig, 25 % als übergewichtig und 11 % als adipös zu betrachten.
- Ungefähr 40 % der Lehrlinge sind mit ihrem Gewicht zufrieden. 48 % der weiblichen Lehrlinge empfinden sich als zu dick und 25 % der männlichen Lehrlinge als zu dünn.

### Gesundheits- und Risikoverhalten

- Nicht ganz ein Fünftel der weiblichen und ein Drittel der männlichen Lehrlinge bewegen sich in ihrer Freizeit mindestens vier Mal in der Woche mit mittlerer bis höherer Intensität.
- 29 % bzw. 33 % der weiblichen und 19 % bzw. 22 % der männlichen Lehrlinge essen täglich mindestens 1 Mal Obst bzw. Gemüse.
- 29 % der weiblichen und 16 % der männlichen Lehrlinge essen täglich Süßigkeiten, 29 % und 30 % trinken täglich Softdrinks, 10 % und 14 % konsumieren täglich „Fast Food“, 25 % und 21 % trinken täglich Energy Drinks, 12 % und 9 % essen täglich salzige Knabberereien.
- 98 % der weiblichen und 94 % der männlichen Lehrlinge putzen sich 1 Mal täglich oder öfter die Zähne.
- 73 % der weiblichen und 63 % der männlichen Lehrlinge gehen mindestens 1 Mal jährlich zur zahnärztlichen Kontrolluntersuchung.
- Fast die Hälfte der Lehrlinge beiderlei Geschlechts raucht Zigaretten.
- Andere Nikotinprodukte werden von jeweils ca. 20 % konsumiert.
- Etwas mehr als zwei Drittel der Lehrlinge trinken alkoholische Getränke.
- 14 % der weiblichen und 20 % der männlichen Lehrlinge konsumieren Cannabis.
- Von jenen, die bereits Geschlechtsverkehr hatten, gaben 73 % der weiblichen und 79 % der männlichen Lehrlinge an, beim letzten Mal die Pille, ein Kondom oder beides benutzt zu haben.

### Gesundheitsdeterminanten

- Etwas über die Hälfte der Lehrlinge schätzt die finanzielle Situation ihrer Familien als sehr oder ziemlich gut ein, der Rest „durchschnittlich“ bis „überhaupt nicht gut“.

- 26 % der weiblichen und 28 % der männlichen Lehrlinge haben Migrationshintergrund.
- Viel Stehen und schweres Heben sind die häufigsten regelmäßigen Arbeitsbelastungen bei beiden Geschlechtern. Von den weiblichen Lehrlingen wird außerdem Stress mit Kund:innen und von ihren männlichen Kollegen Lärm als häufige berufsspezifische Belastung genannt.
- 59 % der weiblichen und 67 % der männlichen Lehrlinge empfinden das Klima in ihrem Lehrbetrieb als angenehm. Für 34 % und 27 % ist es nicht immer angenehm, und für 7 % und 6 % mehrheitlich unangenehm.
- Ungefähr 80 % der Lehrlinge beiderlei Geschlechts sind mit ihrem Lehrbetrieb sehr oder eher zufrieden. Auf die Berufsschule trifft das bei 66 % der weiblichen und 73 % der männlichen Lehrlinge zu.
- Weder mit Lehrbetrieb noch mit Berufsschule zufrieden sind 9 % der Lehrlinge.
- 17 % der weiblichen und 34 % der männlichen Lehrlinge waren in den letzten 12 Monaten in mindestens eine Rauferei verwickelt.
- Fast 19 % der weiblichen und 11 % der männlichen Lehrlinge wurden in den letzten paar Monaten mindestens 1 Mal Opfer von Cybermobbing.
- Öfter Opfer von Cybermobbing wurden 7 % der weiblichen und 5 % der männlichen Lehrlinge.
- In Bezug auf die subjektive Selbstwirksamkeit schneiden männliche Lehrlinge besser ab als ihre weiblichen Kolleginnen.
- 69 % der weiblichen und 75 % der männlichen Lehrlinge fühlen sich von ihrer Familie gut unterstützt.
- 75 % der weiblichen und 69 % der männlichen Lehrlinge bewerten ihren Freundeskreis als gut unterstützend.
- 7 % der weiblichen und 5 % der männlichen Lehrlinge zeigen eine problematische Nutzung von sozialen Medien.
- Täglich 5 Stunden oder länger mit ihrem Handy beschäftigt sind etwas mehr als die Hälfte der weiblichen und 40 % der männlichen Lehrlinge.
- Ungefähr 17 % der weiblichen und 22 % der männlichen Lehrlinge berichten eine niedrige, 64 % und 60 % eine mittlere sowie 19 % und 17 % eine hohe Gesundheitskompetenz.
- Etwas mehr als 70 % der Lehrlinge beiderlei Geschlechts würden den Impfeempfehlungen der Gesundheitsbehörden eher oder sicher folgen. Es fühlen sich jedoch nur etwas mehr als 55 % über die empfohlenen Impfungen (einigermaßen) gut informiert.

## Unterschiede zwischen 17- und 18-jährigen Lehrlingen und gleichaltrigen Schüler:innen

- Weniger Lehrlinge als Schüler:innen bezeichnen ihren Gesundheitszustand als „ausgezeichnet“.
- Es gibt etwas mehr männliche Lehrlinge als Schüler, die mit ihrem Leben unzufrieden sind. Zwischen weiblichen Lehrlingen und Schülerinnen gibt es hier keine Unterschiede.
- Lehrlinge weisen eine etwas niedrigere gesundheitliche Beschwerdelast auf als Schüler:innen.
- Lehrlinge zeigen beim emotionalen Wohlbefinden etwas bessere Werte als Schüler:innen.
- Lehrlinge fühlen sich im Schnitt etwas weniger gestresst als Schüler:innen.
- Lehrlinge weisen eine höhere Verletzungsrate als Schüler:innen auf.
- Es gibt mehr weibliche Lehrlinge als Schülerinnen und gleich viele männliche Lehrlinge wie Schüler, die an einer lang andauernden bzw. chronischen Erkrankung oder Belastung leiden.
- Die relative Anzahl an Lehrlingen und Schüler:innen, die meinen, schlecht zu hören und/oder die eine Sehhilfe benötigen, ist in beiden Gruppen etwa gleich groß.
- Unter den Lehrlingen beiderlei Geschlechts gibt es wesentlich mehr Übergewichtige und Adipöse als unter Schüler:innen.
- Etwas weniger Lehrlinge als Schüler:innen sind mit ihrem Gewichtsstatus zufrieden.
- Lehrlinge bewegen sich in ihrer Freizeit weniger oft mit mittlerer oder höherer Intensität als Schüler:innen.
- Mehr Lehrlinge als Schüler:innen sind in ihrer Freizeit in einer Jugendorganisation (z.B. Pfadfinder, Landjugend, Feuerwehrjugend, politische Organisation, etc.) aktiv. Am organisierten Sport und an künstlerischen Aktivitäten (Theater, Musik, etc.) sind hingegen weniger Lehrlinge als Schüler:innen beteiligt.
- Es gibt wesentlich weniger Lehrlinge als Schüler:innen, die täglich Obst oder Gemüse oder beides zu sich nehmen.
- In Bezug auf den täglichen Konsum von Softdrinks, „Fast Food“, Energy Drinks und salzigen Knabbereien weisen Lehrlinge ein viel ungünstigeres Ernährungsverhalten auf als Schüler:innen.
- Keinen Unterschied zwischen Lehrlingen und Schüler:innen gibt es beim täglichen Konsum von Süßigkeiten.
- Es gibt etwas weniger Lehrlinge als Schüler:innen, die sich mindestens 2 Mal täglich die Zähne putzen.
- Weniger Lehrlinge als Schüler:innen gehen mindestens 1 Mal jährlich zur zahnärztlichen Kontrolluntersuchung.

- Wesentlich mehr Lehrlinge als Schüler:innen rauchen Zigaretten.
- Auch E-Zigaretten, Wasserpfeifen und andere Nikotinprodukte werden von Lehrlingen in höherem Ausmaß konsumiert als von Schüler:innen.
- Beim Alkohol- und Cannabiskonsum gibt es zwischen Lehrlingen und Schüler:innen nicht so große Unterschiede wie bei den Nikotinprodukten, allerdings sind auch hier die Lehrlinge etwas häufigere Konsument:innen als die Schüler:innen.
- Mehr Lehrlinge als Schüler:innen hatten bereits Geschlechtsverkehr; bei den Verhütungsmethoden gibt es kaum Unterschiede zwischen den beiden Gruppen.
- Lehrlinge waren in den letzten 12 Monaten häufiger in eine Rauferei verwickelt als Schüler:innen.
- Weibliche Lehrlinge werden öfter Opfer von Cybermobbing als Schülerinnen.
- In Bezug auf die subjektive Selbstwirksamkeit gibt es keine Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen.
- Mehr weibliche Lehrlinge als Schülerinnen geben positive Urteile für die Unterstützung durch ihre Familien ab; ansonsten gibt es keine Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen in der Bewertung von Unterstützung durch Familie oder Freundeskreis.
- Zwischen Lehrlingen und Schüler:innen gibt es insgesamt keinen Unterschied in Bezug auf problematische Nutzung von sozialen Medien oder Dauer der täglichen Beschäftigung mit dem Handy.
- Während 16 % der weiblichen und 17 % der männlichen Lehrlinge eine hohe Gesundheitskompetenz berichten, sind es bei den Schülerinnen 22 % und bei den Schülern 27 %.
- Schüler:innen sind in höherem Ausmaß impfbereit als Lehrlinge und fühlen sich auch besser über die Impfungen informiert.

### **Fazit**

Die Ergebnisse der Lehrlingsgesundheitsbefragung 2021/22 zeigen deutlichen Handlungsbedarf in vielen Bereichen der Gesundheit und des Gesundheitsverhaltens von österreichischen Lehrlingen. Deshalb sollen Bemühungen, die jungen Menschen besonders zu unterstützen, in Zukunft verstärkt werden.

### **Schlüsselwörter**

Gesundheit, Gesundheitsverhalten, Gesundheitsdeterminanten, österreichische Lehrlinge



## Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	<b>3</b>
<b>Kurzfassung</b> .....	<b>4</b>
<b>Die Lehrlingsgesundheitsstudie 2021/22</b> .....	<b>11</b>
<b>Darstellung der Ergebnisse</b> .....	<b>15</b>
<b>Gesundheit und Wohlbefinden</b> .....	<b>17</b>
Subjektiver Gesundheitszustand .....	17
Lebenszufriedenheit .....	18
Beschwerdelast .....	20
Emotionales Wohlbefinden .....	22
Subjektives Stressempfinden .....	24
Verletzungen .....	25
Chronische Erkrankung oder Belastung .....	27
Hören und Sehen .....	28
Body-Mass-Index und Körper selbstbild .....	29
<b>Gesundheits- und Risikoverhalten</b> .....	<b>33</b>
Bewegung und Freizeitverhalten .....	33
Ernährungsverhalten .....	36
Vorsorge Zahngesundheit .....	38
Tabak-, Alkohol- und Cannabiskonsum .....	40
Sexualverhalten .....	45
<b>Sonstige Gesundheitsdeterminanten</b> .....	<b>48</b>
Sozioökonomischer Status und Migrationshintergrund .....	49
Lehre, Lehrbetrieb und Berufsschule .....	50
Körperliche Gewalt und Cybermobbing .....	53
Selbstwirksamkeit.....	55
Freundeskreis und Familie .....	56
Nutzung von digitalen Medien .....	58
Gesundheitskompetenz .....	61
<b>Diskussion</b> .....	<b>65</b>
<b>Itemboxverzeichnis</b> .....	<b>68</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>69</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>71</b>

<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>73</b>
<b>Abkürzungen.....</b>	<b>76</b>

# Die Lehrlingsgesundheitsstudie 2021/22

In einem aus den Mitteln „Gemeinsame Gesundheitsziele aus dem Rahmen-Pharmavertrag“ finanzierten Pilotprojekt wurden im Schuljahr 2018/19 Gesundheit und Gesundheitsverhalten von österreichischen Lehrlingen unter Verwendung von Teilen des Studienprotokolls der internationalen Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) Studie ([www.hbsc.org](http://www.hbsc.org)) untersucht. Dafür wurden wichtige Akteure aus dem Gesundheitsressort (heute BMSGPK), dem Bildungsressort (heute BMBWF), der Arbeiterkammer, der Wirtschaftskammer, dem Österreichischem BGF-Netzwerk, dem Fonds Gesundes Österreich und dem bundesweiten Netzwerk offene Jugendarbeit (boJA) in Form eines Projektbeirats partizipativ und beratend eingebunden.

Es konnten die Daten von über 2.000 Lehrlingen aus verschiedenen Ausbildungssparten und allen neun österreichischen Bundesländern gesammelt und ausgewertet werden. Der im Februar 2020 veröffentlichte Ergebnisbericht (Felder-Puig et al., 2020a) zeigte für Lehrlinge wesentlich schlechtere Ergebnisse als bei der im Jahr 2019 vom BMSGPK veröffentlichten HBSC Schüler:innen-Studie (Felder-Puig et al., 2019).

Besonders auffällig waren die Ergebnisse zur psychischen Gesundheit weiblicher Lehrlinge, die nicht nur schlechter im Vergleich zu Schülerinnen, sondern auch im Vergleich zu männlichen Lehrlingen waren. Anlass zur Sorge gab auch die hohe Zahl an Raucher:innen. Über 50 % der Lehrlinge beider Geschlechter rauchten im Jahr 2019 Zigaretten, davon etwas mehr als die Hälfte täglich. Im Vergleich dazu lag der Anteil bei gleichaltrigen Schüler:innen schon 2010 mit etwa 40 % Zigaretten-Raucher:innen deutlich niedriger und ist seither kontinuierlich gesunken (Felder-Puig & Teufl, 2021). Zudem waren die Übergewichtsraten von 20 % bei weiblichen und 28 % bei männlichen Lehrlingen relativ hoch. Aber nicht nur übergewichtige, sondern auch viele normal- und untergewichtige Lehrlinge ernährten sich nicht besonders gesund: So nahm insgesamt nicht einmal ein Fünftel täglich Obst und/oder Gemüse zu sich. Außerdem konsumierte fast die Hälfte der Lehrlinge mehrmals pro Woche Fastfood-Speisen und Energy Drinks.

Daraufhin wurden gemeinsam mit dem Projektbeirat zahlreiche Handlungsempfehlungen entwickelt. Die Umsetzung scheiterte jedoch an der SARS-CoV-2 Pandemie. Es wurde beschlossen, zukünftig auch von Lehrlingen gesundheitsrelevante Daten in regelmäßigen Ab-

ständen zu sammeln, und zwar ungefähr zeitgleich mit der HBSC-Studie, um einerseits Synergieeffekte zu nutzen und andererseits aktuelle Vergleichsdaten von etwa gleichaltrigen Schüler:innen zur Hand zu haben.

Die vorliegende Lehrlingsgesundheitsbefragung fand also zeitgleich mit der HBSC-Studie im Schuljahr 2021/22 statt. Eine genaue Beschreibung, wie die Akquise der teilnehmenden Berufsschulen und Lehrlinge, die Datensammlung und das Datenclearing erfolgten, kann in Teutsch et al. (2022) nachgelesen werden. Alle Daten wurden zwischen Oktober 2021 und Juli 2022 unter Einhaltung wissenschaftlicher Standards und den Bestimmungen des österreichischen Datenschutzgesetzes gesammelt.

Die Begutachtung des Studienprotokolls und des Fragebogens für die Lehrlingsgesundheitsstudie erfolgte gemeinsam mit jener für die HBSC-Studie und wurde von einem Expert:innen-Gremium, dem Vertreter:innen von BMSGPK, BMBWF, Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer sowie Lehrer:innen- und Elternvertreter:innen angehörten, durchgeführt.

Die Daten wurden in Berufsschulen, die sich freiwillig zur Teilnahme an der Studie bereit erklärt hatten, gesammelt. Nach dem Datenclearing umfasste die finale Stichprobe 3.115 Lehrlinge (Tabelle 1).

Tabelle 1: Die Stichprobe der Lehrlingsgesundheitsbefragung 2021/22 in absoluten Zahlen, nach Geschlecht und Lehrjahr

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>	<b>männlich</b>	<b>divers</b>	<b>unbekannt</b>	<b>gesamt</b>
<b>1. Lehrjahr</b>	411	465	6	15	897
<b>2. Lehrjahr</b>	531	570	4	7	1112
<b>3. Lehrjahr</b>	469	467	1	14	951
<b>4. Lehrjahr</b>	28	121	1	5	155
<b>Gesamt</b>	<b>1.439</b>	<b>1.623</b>	<b>12</b>	<b>41</b>	<b>3.115</b>

Die teilnehmenden Lehrlinge waren 16 bis über 21 Jahre alt. Lehrlinge im 1. und 4. Lehrjahr waren gegenüber jenen aus dem 2. und 3. Lehrjahr geringfügig unterrepräsentiert. Da zwei Drittel der österreichischen Lehrlinge männlich sind, sind weibliche Lehrlinge im Datensatz überrepräsentiert. Dies spielt aber bei einer nach Geschlecht getrennten Auswer-

tung der Daten keine Rolle. Für die kleine Gruppe der Lehrlinge, die ein anderes Geschlecht als weiblich oder männlich angegeben hatte (in Tabelle 1 als „divers“ bezeichnet), gibt es noch keine österreichischen Vergleichsdaten, um bestimmen zu können, ob der Anteil in der Stichprobe jenem in der relevanten Gesamtpopulation entspricht.

In Tabelle 2 ist dargestellt, in welchen Branchen die an der Studie teilnehmenden Lehrlinge tätig sind.

Tabelle 2: In welchen Branchen die Lehrlinge aus der Stichprobe tätig sind

<b>Branche</b>	<b>Fallzahlen</b>	<b>Prozent</b>
<b>Technischer Beruf (z.B. Metalltechnik, Elektrotechnik, Sanitär- und Heiztechnik, KFZ-Technik, Mechatronik, etc.)</b>	919	29,5 %
<b>Einzelhandel</b>	655	21,0 %
<b>Büro /Verwaltung</b>	445	14,3 %
<b>Großhandel, Spedition, E-Commerce, Bank oder Versicherung</b>	384	12,3 %
<b>Baugewerbe, Tischlerei, Boden-/Fliesenleger, Maler, Dachdecker oder verwandte Sparte</b>	249	8,0 %
<b>Hotel- und Gastgewerbe, Tourismus</b>	197	6,3 %
<b>Gesundheitsberuf</b>	75	2,4 %
<b>Körperpflege /Schönheit (z.B. Friseurbranche, Styling, Kosmetik, Fußpflege, etc.)</b>	67	2,2 %
<b>Mode- und Textilproduktion</b>	26	0,8 %
<b>Sonstige</b>	52	1,7 %
<b>keine Angabe</b>	46	1,5 %
<b>Gesamt</b>	<b>3.115</b>	<b>100 %</b>

Es konnten Berufsschulen aus allen österreichischen Bundesländern mit Ausnahme von Kärnten für die Teilnahme rekrutiert werden. Keine der 11 Kärntner Berufsschulen hatte

sich bereit erklärt, an der Lehrlingsgesundheitsstudie teilzunehmen. Alle Kärntner Berufsschulen wurden im März 2022 explizit darauf hingewiesen, was aber nichts an der Situation änderte.

Und so teilen sich die Teilnahmeraten auf die einzelnen Bundesländer auf:

Burgenland 1,2 %, Kärnten 0,0 %, Niederösterreich 22,1 %, Oberösterreich 24,6 %, Salzburg 10,1 %, Steiermark 9,7 %, Tirol 15,8 %, Vorarlberg 4,5 % und Wien 12,1 %. Abgesehen vom kompletten Fehlen der Kärntner Daten sind die Steiermark und Wien im Datensatz etwas unterrepräsentiert und Niederösterreich und Oberösterreich etwas überrepräsentiert.

# Darstellung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Lehrlingsgesundheitsstudie 2021/22 werden wie folgt dargestellt:

- Indikatoren der Gesundheit und des Wohlbefindens, wie subjektiver Gesundheitszustand, Beschwerdelast oder Emotionales Wohlbefinden werden im Kapitel „Gesundheit und Wohlbefinden“ präsentiert;
- Indikatoren des Gesundheits- oder Risikoverhaltens, wie Ernährung, Bewegung oder Konsum psychoaktiver Substanzen sind in „Gesundheits- und Risikoverhalten“ zu finden;
- Ergebnisse zu den Faktoren, die Gesundheit und Gesundheitsverhalten beeinflussen können, wie z. B. sozioökonomischer Status, das Betriebsklima im Lehrbetrieb oder die Unterstützung durch die Familie oder im Freundeskreis, sind im Kapitel „Sonstige Gesundheitsdeterminanten“ zu finden.
- In allen Kapiteln sind sowohl die Ergebnisse für die Gesamtstichprobe der Lehrlinge als auch die Vergleiche mit den Ergebnissen von Schüler:innen zu finden.

Zu jeder Variablen werden die Ergebnisse in der Gesamtstichprobe der Lehrlinge, getrennt nach weiblich oder männlich, berichtet. Jene Lehrlinge, die eine alternative Geschlechtsidentität angegeben hatten, werden in diesem Bericht nicht berücksichtigt, da diese Gruppe zu klein ist. Deren Ergebnisse werden aber separat, gemeinsam mit jenen von nicht-binären Schüler:innen aus der HBSC-Studie, aufgearbeitet und publiziert werden.

Zusätzlich wird es zu den meisten Variablen Vergleiche zwischen den Ergebnissen von Lehrlingen und Schüler:innen geben. Dafür wurden die Daten von 1.288 Lehrlingen und 1.245 Schüler:innen im Alter von 17 und 18 Jahren herangezogen und getrennt nach Geschlecht ausgewertet.

Alle Fragen und dazugehörigen Antwortoptionen („Items“) des Fragebogens sind in sogenannten Itemboxen gelistet. Die meisten Items entstammen dem HBSC-Fragebogen. Die Items zu Lehrberuf, Lehrbetrieb und Berufsschule waren im Zuge der erwähnten Pilotstudie entwickelt worden (Felder-Puig et al., 2020a).

Der besseren Lesbarkeit halber werden Prozentsätze, die im Fließtext angeführt sind, in ganzen Zahlen angegeben. In den Tabellen gelistete Prozentsätze werden auf eine Kommastelle auf- oder abgerundet. Einige Ergebnisse werden nicht in einem Diagramm oder

einer Tabelle dargestellt, sondern nur im Fließtext erwähnt. Dies wird im Text explizit angeführt oder erhält den Vermerk „(ohne Darstellung)“.

Alle im Text genannten Unterschiede zwischen Subgruppen wurden einer statistischen Signifikanzprüfung unterzogen und sind mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von  $\leq 5\%$  statistisch signifikant.

Weitere Detailergebnisse und Spezialanalysen zu ausgewählten Themen werden in den kommenden Jahren in sogenannten „Factsheets“ präsentiert. Die Lineartabellen, in denen die Ergebnisse zu den einzelnen Variablen der Lehrlingsgesundheitsstudie 2021/22 noch detaillierter aufgelistet sind, werden in einem separaten Bericht – gemeinsam mit den Daten aus der HBSC-Studie – zu finden sein. Dieser wird im 1. Quartal 2023 veröffentlicht.



# Gesundheit und Wohlbefinden

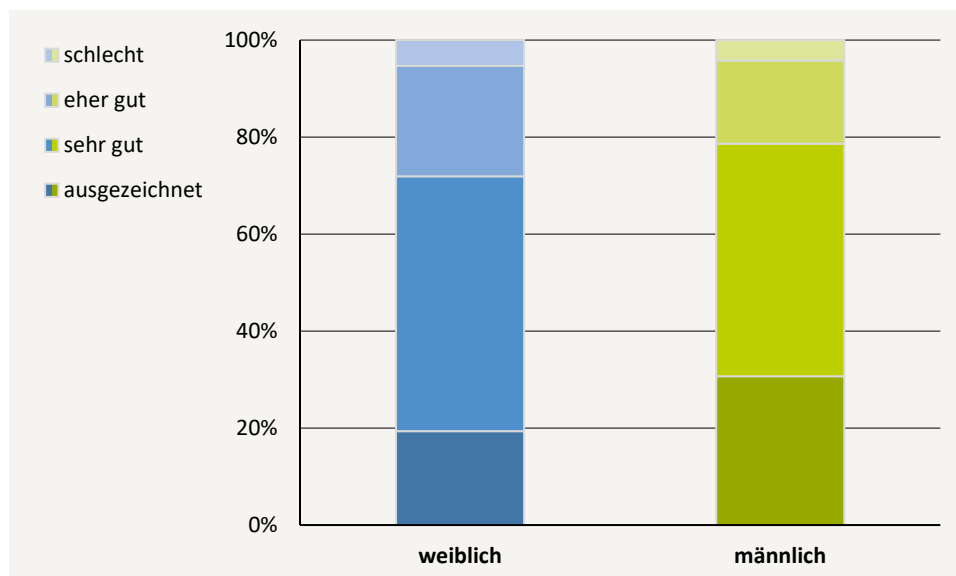
## Subjektiver Gesundheitszustand

Die Bewertung des eigenen Gesundheitszustands auf Basis einer einzigen Frage (Itembox 1) ist eine etablierte und umfassend validierte Messmethode. Sie zeigte sich in großen Populationsstudien als signifikanter Prädiktor für Morbidität und Mortalität. Bei jüngeren Menschen spielt das körperliche Befinden bei der Beantwortung dieser Frage in der Regel eine größere Rolle als bei älteren; ganz ausgeblendet wird die psychosoziale Gesundheit bei den Jungen aber nicht (Idler & Cartwright, 2018).

Itembox 1: Subjektiver Gesundheitszustand

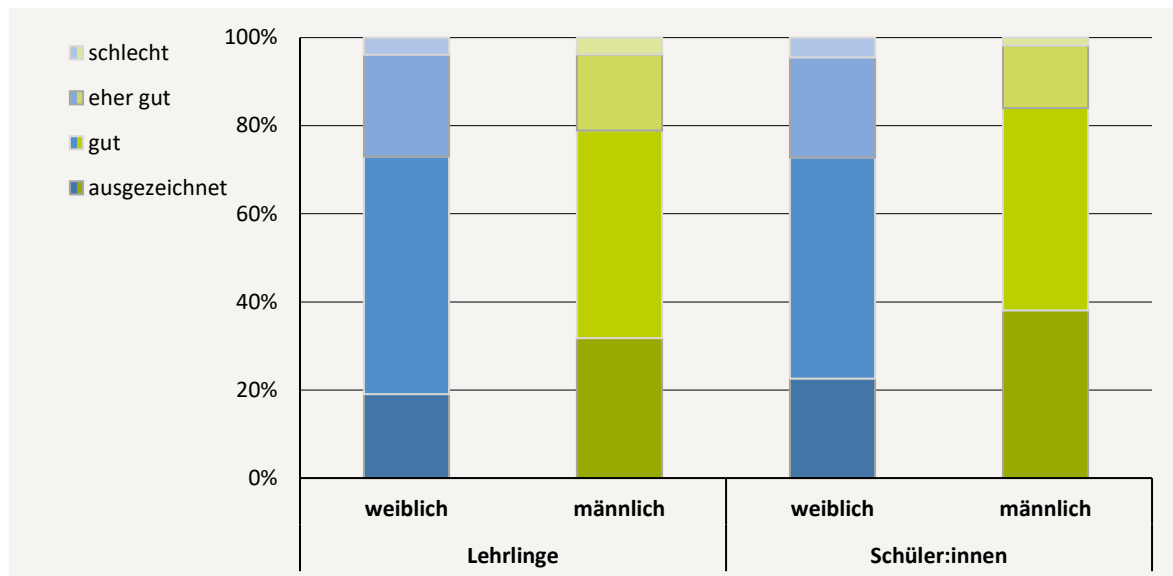
Wie würdest du deinen Gesundheitszustand beschreiben?  
*Antwortoptionen: ausgezeichnet – gut – eher gut - schlecht*

Abbildung 1: Subjektiver Gesundheitszustand der Lehrlinge, nach Geschlecht



Ungefähr 72 % der weiblichen und 79 % der männlichen Lehrlinge bewerten ihren Gesundheitszustand als „ausgezeichnet“ oder „sehr gut“ (Abbildung 1). Beim Vergleich von 17- und 18-jährigen Lehrlingen mit gleichaltrigen Schüler:innen (Abbildung 2) gibt es etwas weniger weibliche Lehrlinge als Schülerinnen, die ihren Gesundheitszustand als „ausgezeichnet“ benennen (19 % vs. 23 %). Allerdings ist die Zahl jener, die ihre Gesundheit als nur „eher gut“ oder sogar „schlecht“ bezeichnen, in beiden Gruppen gleich groß, nämlich ungefähr 27 %. Männliche Lehrlinge geben in geringerer Anzahl einen ausgezeichneten Gesundheitszustand an als Schüler (32 % vs. 38 %) und sind auch in den Kategorien „eher guter oder schlechter Gesundheitszustand“ stärker vertreten (21 % vs. 16 %).

Abbildung 2: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen in der Bewertung ihres Gesundheitszustandes, nach Geschlecht

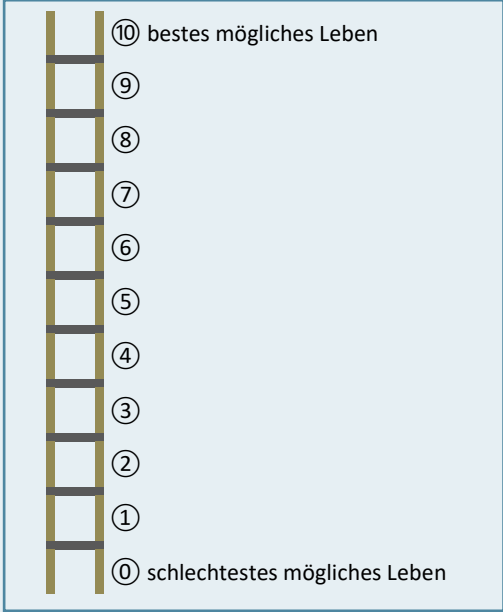


## Lebenszufriedenheit

Lebenszufriedenheit ist ein Indikator dafür, wie sehr jemand das Leben, das die Person gerade führt, mag. Gesundheit und Wohlbefinden fließen in der Regel in die Bewertung mit ein. Um Lebenszufriedenheit zu messen, wird in vielen Studien die Cantril-Ladder eingesetzt (Cantril, 1965). Auch in der HBSC-Studie wird diese in einer adaptierten Form seit langem verwendet (Itembox 2). Die Bewertung der Lebenszufriedenheit unterliegt über die Zeit weniger Schwankungen als z.B. das emotionale Wohlbefinden (Pavot & Diener, 1993).

Itembox 2: Lebenszufriedenheit

Hier ist das Bild einer Leiter. Die oberste Sprosse der Leiter „10“ stellt das beste für dich mögliche Leben dar, das für dich in deiner Situation möglich wäre. Insgesamt betrachtet: Auf welcher Sprosse der Leiter findest du, dass du derzeit stehst?



Die durchschnittliche Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 (schlechteste) bis 10 (bestmögliche Lebenszufriedenheit) beträgt bei weiblichen Lehrlingen 6,66 und bei männlichen Lehrlingen 6,85 (ohne Darstellung). Im HBSC-Studienprotokoll gilt ein Score von  $\leq 6$  als Indikator für eine besonders niedrige Lebenszufriedenheit. Das würde in der Gesamtstichprobe der Lehrlinge, also alle Altersgruppen, auf 42 % der Mädchen und jungen Frauen und 37 % der Burschen und jungen Männer zutreffen.

Tabelle 3: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen in der Bewertung ihrer Lebenszufriedenheit, nach Geschlecht

	weibliche Lehrlinge	Schülerinnen	männliche Lehrlinge	Schüler
<b>Mittelwert</b>	6,72	6,85	7,07	7,27
<b>Score <math>\leq 6</math></b>	41,1 %	37,6 %	30,6 %	24,5 %

Beim Vergleich von 17- und 18-jährigen Lehrlingen mit gleichaltrigen Schüler:innen fällt auf, dass es etwas mehr männliche Lehrlinge als Schüler gibt, die mit ihrem Leben unzufrieden sind (Tabelle 3). Zwischen weiblichen Lehrlingen und Schülerinnen gibt es keine Unterschiede.

## Beschwerdelast

Beschwerdelisten sind wichtige Instrumente in der Anamnese und werden häufig auch in Studien, z.B. zur Untersuchung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität (Svedberg et al., 2013) eingesetzt. Für die in der HBSC-Studie verwendete Beschwerdeliste (Itembox 3) gibt es einen validierten Algorithmus, der es erlaubt, einen Index für die individuelle Beschwerdelast, der die Anzahl einzelner Beschwerden und deren Auftrittshäufigkeit ausdrückt, zu berechnen (Ravens-Sieberer et al., 2008). Dieser Index liegt theoretisch zwischen 0 (keine Beschwerden) und 100 (höchstmögliche Beschwerdelast). Für die Berechnung dieses Index werden jedoch „Zukunftsängste“, „Angstgefühle“, „Nacken-/Schulterschmerzen“ und „Probleme mit den Augen“ nicht berücksichtigt, da diese Beschwerden nicht international, sondern nur in Österreich bei Schüler:innen und Lehrlingen erhoben werden.

### Itembox 3: Körperliche und psychische Beschwerden

Wie oft hattest du in den letzten 6 Monaten die folgenden Beschwerden:  
Kopfschmerzen, Magen-/Bauchschmerzen, Angstgefühle, Rücken-/Kreuzschmerzen, habe mich niedergeschlagen gefühlt, war gereizt oder schlecht gelaunt, war nervös, konnte schlecht einschlafen, Zukunftssorgen, habe mich benommen oder schwindlig gefühlt, Nacken- oder Schulterschmerzen, Probleme mit den Augen (z. B. Brennen, Tränen, Jucken, Entzündung)  
*Antwortoptionen: fast jeden Tag – mehrmals pro Woche – fast jede Woche – fast jeden Monat – selten oder nie*

Welche häufigen Beschwerden in den letzten sechs Monaten bei wie vielen Lehrlingen aufgetreten sind, ist in Tabelle 4 zu sehen. Es gibt in allen Fällen mehr weibliche als männliche Lehrlinge, die an einzelnen häufigen Beschwerden leiden. Besonders groß sind hier

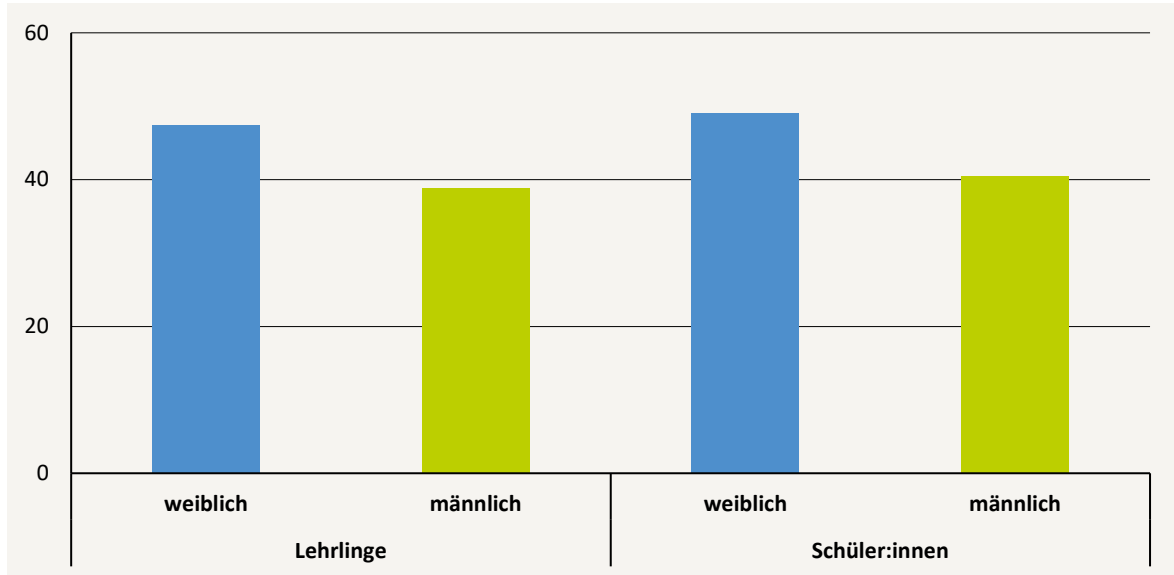
die Unterschiede zu Ungunsten der Mädchen und jungen Frauen bei Kopfschmerzen, Nacken-/Schulterschmerzen, Niedergeschlagenheit, Angstgefühlen, Problemen mit den Augen, Magen-/Bauchschmerzen und Schwindel. Auch beim Index für die individuelle Beschwerdelast schneiden die weiblichen Lehrlinge mit einem Mittelwert von 46,8 schlechter ab als ihre männlichen Kollegen, deren Mittelwert 39,2 beträgt (ohne Darstellung).

Tabelle 4: Prävalenz einzelner häufiger Beschwerden von Lehrlingen (mehrmals pro Woche oder täglich), nach Geschlecht

Beschwerdeart	weibliche Lehrlinge	männliche Lehrlinge
<b>Gereiztheit, schlechte Laune</b>	39,6 %	26,3 %
<b>Schwierigkeiten beim Einschlafen</b>	35,4 %	26,6 %
<b>Rückenschmerzen</b>	35,3 %	21,1 %
<b>Kopfschmerzen</b>	37,4 %	14,4 %
<b>Nacken-/ Schulterschmerzen</b>	33,3 %	18,0 %
<b>Zukunftssorgen</b>	27,2 %	21,5 %
<b>Niedergeschlagenheit</b>	31,0 %	17,5 %
<b>Nervosität</b>	29,7 %	17,9 %
<b>Angstgefühle</b>	27,7 %	11,0 %
<b>Probleme mit den Augen</b>	22,4 %	11,1 %
<b>Magen-/Bauchschmerzen</b>	20,0 %	8,2 %
<b>Schwindel</b>	18,7 %	8,5 %

Der Vergleich von 17- und 18-Jährigen Lehrlingen mit gleichaltrigen Schüler:innen zeigt, dass Lehrlinge im Schnitt eine etwas niedrigere Beschwerdelast aufweisen als Schüler:innen (Abbildung 3). Niedergeschlagenheit, Gereiztheit und Nervosität werden von den Lehrlingen seltener als belastend empfunden (ohne Darstellung). Hingegen kommen Schwindel, Bauch- und Kopfschmerzen bei Lehrlingen und Schüler:innen etwa gleich häufig vor. Allein Rückenschmerzen werden von männlichen Lehrlingen häufiger angegeben als von gleichaltrigen Schülern. Insgesamt sind weibliche Lehrlinge und Schülerinnen stärker von Beschwerden belastet als ihre männlichen Kollegen.

Abbildung 3: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen bezüglich Beschwerdelast, nach Geschlecht; dargestellt sind Mittelwerte; Spannweite: 0 (keine Beschwerden) bis 100 (höchstmögliche Beschwerdelast)



## Emotionales Wohlbefinden

### Itembox 4: Emotionales Wohlbefinden

Bitte wähle für jede der folgenden fünf Aussagen die Antwort aus, die am besten beschreibt, wie du dich in den letzten zwei Wochen gefühlt hast:

In den letzten 2 Wochen...

...war ich froh und guter Laune.

...habe ich mich ruhig und entspannt gefühlt.

...habe ich mich energiegeladen und aktiv gefühlt.

...habe ich mich beim Aufwachen frisch und ausgeruht gefühlt.

...war mein Alltag voller Dinge, die mich interessieren.

*Antwortoptionen: die ganze Zeit – meistens – etwas mehr als die Hälfte der Zeit – etwas weniger als die Hälfte der Zeit – ab und zu – zu keinem Zeitpunkt*

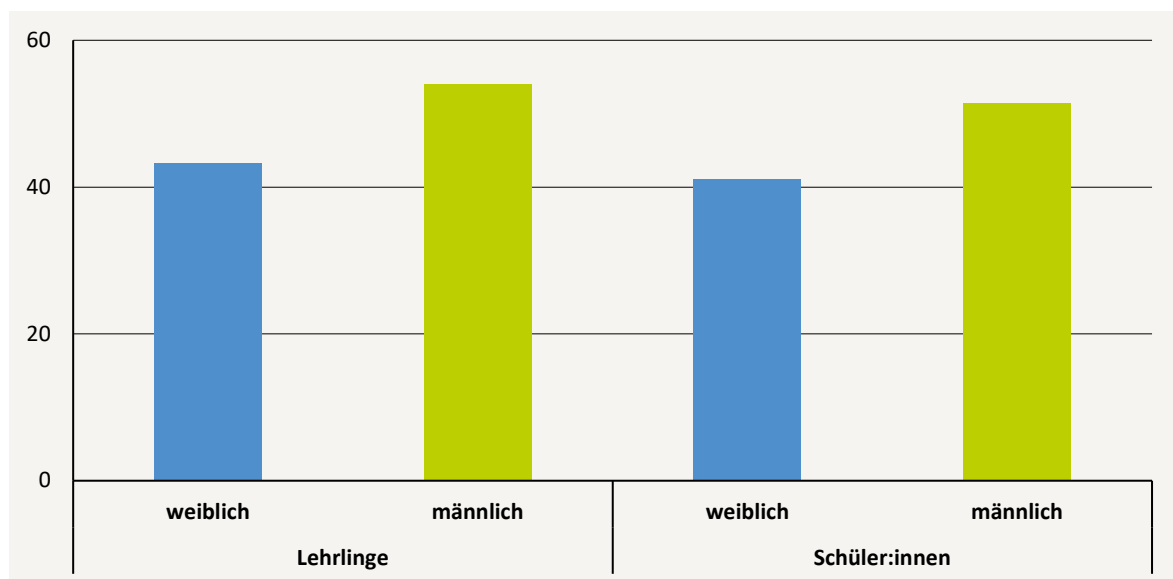
Der *World Health Organization Well-Being Index*, bekannt als WHO-5 (Itembox 4), misst emotionales Wohlbefinden (englisch: *psychological well-being*). Er gilt in der psychiatrischen Versorgung von jungen Menschen auch als grobes Screeningtool zur Feststellung einer depressiven Verstimmung oder Depression (Allgaier et al., 2012).

Tabelle 5: Emotionales Wohlbefinden der Lehrlinge, nach Geschlecht; mögliche Spannweite: 0 (schlechtestes) bis 100 (bestmögliches emotionales Wohlbefinden)

	weibliche Lehrlinge	männliche Lehrlinge
<b>Mittelwert</b>	44,4	53,3
<b>Score <math>\leq 28</math></b>	27,5 %	19,0 %

Der Vergleich der Mittelwerte in Tabelle 5, die das durchschnittliche emotionale Wohlbefinden in den Gruppen der weiblichen und männlichen Lehrlinge ausdrücken, weist auch hier auf einen Geschlechterunterschied zu Ungunsten der Mädchen und jungen Frauen hin. Ein Score von  $\leq 28$  ist gemäß WHO-5 Auswertungsmanual ein Hinweis auf eine mögliche depressive Verstimmung oder Depression; fast 28 % der weiblichen und 19 % der männlichen Lehrlinge wären davon betroffen (Tabelle 5).

Abbildung 4: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen beim emotionalen Wohlbefinden, nach Geschlecht; dargestellt sind Mittelwerte; mögliche Spannweite: 0 (schlechtestes) bis 100 (bestmögliches emotionales Wohlbefinden)



Beim emotionalen Wohlbefinden, gemessen mit dem WHO-5, schneiden 17- und 18-jährige weibliche Lehrlinge im Schnitt etwas besser ab als gleichaltrige Schülerinnen (Abbildung 4). Auch beim männlichen Geschlecht sind die Lehrlinge hier im Vorteil gegenüber den Schülern.

## Subjektives Stressempfinden

Die *Cohen Perceived Stress Scale* (Cohen et al., 1983) ist ein etabliertes Instrument, das international zur Messung des Stresserlebens eingesetzt wird. Aus dem ursprünglichen Fragebogen mit 14 Fragen entstand eine Kurzversion mit 4 Items (Itembox 5), die international validiert wurde (Vallejo et al., 2018) und nun auch in der HBSC-Studie zum Einsatz kommt.

### Itembox 5: Subjektives Stressempfinden

Gib bitte bei den folgenden Fragen an, wie oft das im letzten Monat eingetroffen ist:

Wie oft hattest du das Gefühl, wichtige Dinge in deinem Leben nicht kontrollieren zu können?

Wie oft hast du dich im Umgang mit deinen persönlichen Problemen sicher gefühlt?

Wie oft hattest du das Gefühl, dass sich die Dinge nach deinen Vorstellungen entwickeln?

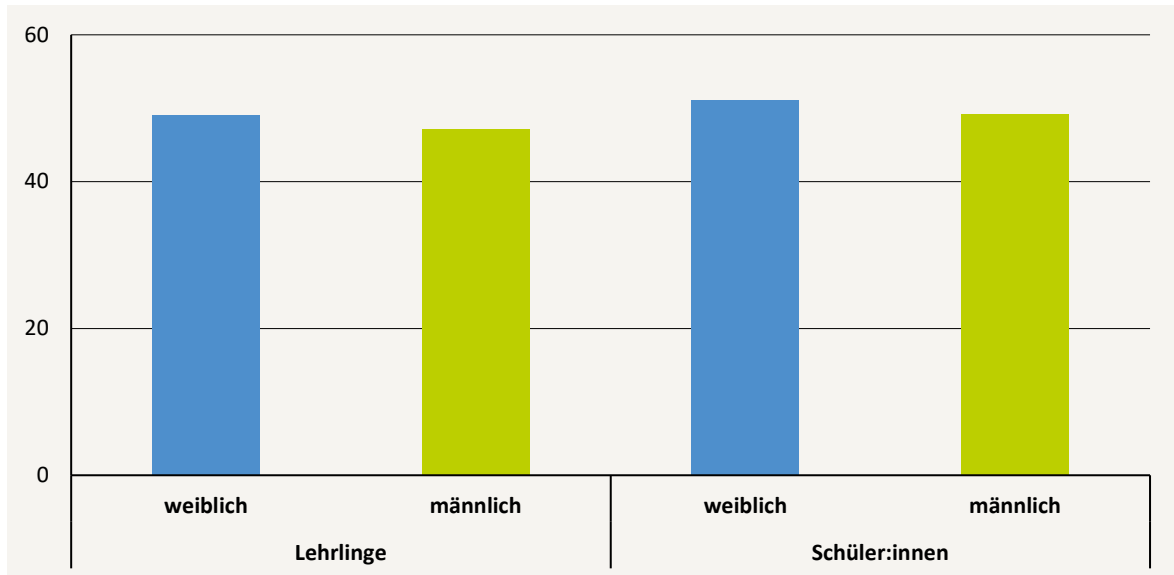
Wie oft hattest du das Gefühl, dass sich Probleme so aufgestaut haben, dass du sie nicht mehr bewältigen kannst?

*Antwortoptionen: nie – fast nie – manchmal – ziemlich oft – sehr oft*

Weibliche Lehrlinge weisen im Schnitt ein etwas höheres Stressempfinden auf als ihre männlichen Kollegen, die Mittelwerte betragen 49,8 vs. 47,4 (ohne Darstellung). In Bezug auf den Vergleich zwischen 17- und 18-Jährigen Lehrlingen und Schüler:innen lässt sich sagen, dass sich Schüler:innen im Schnitt etwas gestresster fühlen als gleichaltrige Lehrlinge (Abbildung 5).



Abbildung 5: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen beim subjektiven Stressempfinden, nach Geschlecht; dargestellt sind Mittelwerte; mögliche Spannweite: 0 (gar kein) bis 100 (sehr hoher Stress)



## Verletzungen

Verletzungen im Kindes- und Jugendalter kommen häufig vor. Im Schnitt verletzt sich ungefähr die Hälfte der älteren Kinder und Jugendlichen mindestens einmal jährlich und nimmt dafür medizinische Hilfe in Anspruch (Räisänen et al., 2018). Wie die Prävalenzrate von medizinisch behandelten Verletzungen erhoben wird, kann in Itembox 6 nachgelesen werden.

### Itembox 6: Verletzungen

Wie oft warst du während der letzten 12 Monate so verletzt, dass du medizinisch (von Arzt /Ärztin oder Krankenschwester /Pfleger) behandelt werden musstest?

*Antwortoptionen: Ich war in den letzten 12 Monaten nicht verletzt – Ich war 1 Mal verletzt – Ich war 2 Mal verletzt – Ich war 3 Mal verletzt – Ich war 4 Mal oder öfter verletzt.*

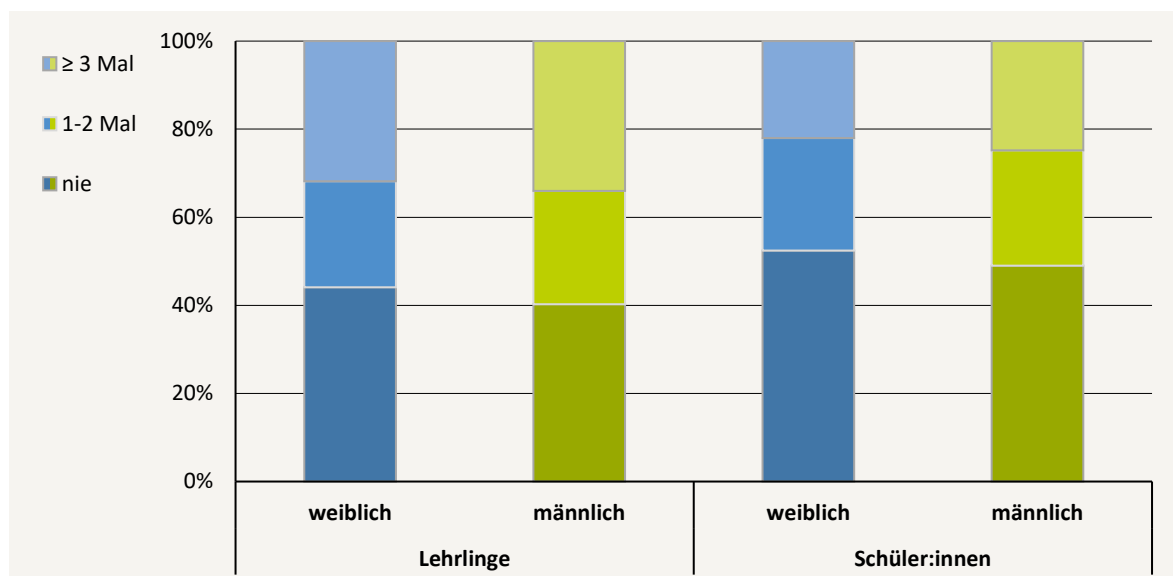
Ungefähr die Hälfte der weiblichen Lehrlinge war innerhalb eines Jahres zumindest einmal verletzt und musste behandelt werden, bei ihren männlichen Kollegen waren es etwas mehr (Tabelle 6).

Tabelle 6: Wie viele Lehrlinge innerhalb eines Jahres wie oft verletzt waren und behandelt werden mussten, nach Geschlecht

Häufigkeit der Verletzungen	weibliche Lehrlinge	männliche Lehrlinge
nie	49,1 %	42,5 %
1-2 Mal	22,2 %	25,0 %
3 Mal oder öfter	28,7 %	32,5 %
<b>Gesamt</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>

Beim Vergleich von 17- und 18-jährigen Lehrlingen mit gleichaltrigen Schüler:innen zeigt sich bei den Lehrlingen eine höhere Verletzungsrate (Abbildung 6). Diese beträgt 56 % vs. 48 % bei Mädchen und 60 % vs. 51 % bei Burschen.

Abbildung 6: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen bei der Anzahl von behandlungsbedürftigen Verletzungen innerhalb eines Jahres, nach Geschlecht



## Chronische Erkrankung oder Belastung

International beträgt die Prävalenz von chronischen Erkrankungen bei jungen Menschen ca. 20 % mit steigender Tendenz (Mazur, 2013). Gemäß HBSC-Studienprotokoll ist vorgesehen, dass nach dem Vorliegen einer chronischen Erkrankung oder Behinderung gefragt wird. In Österreich wurde nach Diskussion im Expert:innen-Gremium, das das österreichische Studienprotokoll begutachtet hat, entschieden, den Terminus „Behinderung“ auf „Belastung“ zu ändern. Die entsprechende Frage ist in Itembox 7 zu finden.

### Itembox 7: Chronische Erkrankung oder Belastung

Hast du eine lang andauernde bzw. chronische Erkrankung oder Belastung (z.B. Allergie, Asthma, Diabetes, Darmerkrankung, Depression, ...), die von einem Arzt /einer Ärztin diagnostiziert wurde?

*Antwortoptionen: ja – nein*

Ein Drittel der weiblichen und fast ein Viertel der männlichen Lehrlinge geben an, an einer langandauernden bzw. chronischen Erkrankung oder Belastung zu leiden (ohne Darstellung). Wie ein Vergleich von 17- und 18-jährigen Lehrlingen und Schüler:innen zeigt, gibt es mehr weibliche Lehrlinge als Schülerinnen, die von einer solchen Erkrankung oder Belastung betroffen sind (Tabelle 7). Der Unterschied zwischen männlichen Lehrlingen und Schülern ist nicht signifikant.

Tabelle 7: Wie viele Lehrlinge und Schüler:innen an einer lang andauernden bzw. chronischen Erkrankung oder Belastung leiden, nach Geschlecht

	Lehrlinge	Schüler:innen
<b>weiblich</b>	31,3 %	24,6 %
<b>männlich</b>	21,9 %	19,9 %

## Hören und Sehen

Im österreichischen HBSC-Studienprotokoll gibt es seit 2017/18 auch Fragen zu Hör- und Sehproblemen, um damit Probleme, die durch den zunehmenden Gebrauch von digitalen Geräten verursacht werden könnten (Portnuff et al., 2011; Wang et al., 2020), langfristig zu beobachten. Die entsprechenden Fragen und Antwortoptionen sind in Itembox 8 nachzulesen.

### Itembox 8: Hören und Sehen

Hast du das Gefühl, dass du schlecht hörst?

*Antwortoptionen: nein – ja, aber ich war deswegen noch nicht bei einem Arzt bzw. einer Ärztin – ja, ich war deswegen auch schon bei einem Arzt bzw. einer Ärztin*

Trägst du eine Brille oder Kontaktlinsen, um besser zu sehen?

*Antwortoptionen: nein – ja, bei gewissen Tätigkeiten (fernsehen, lesen,...) – ja, den ganzen Tag*

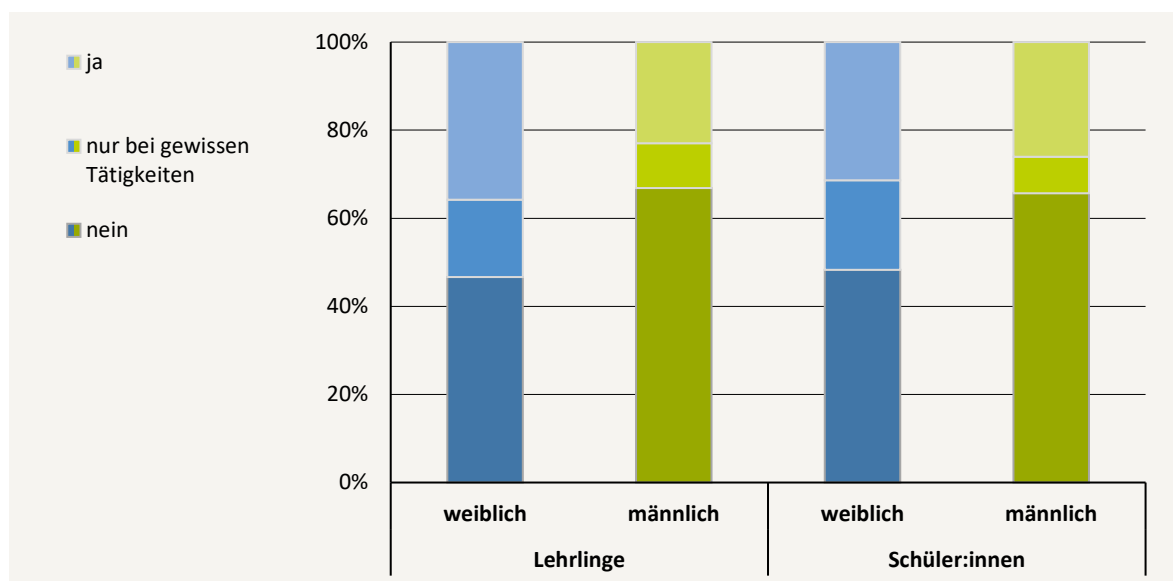
17 % der weiblichen und 19 % der männlichen Lehrlinge meinen, schlecht zu hören (ohne Darstellung). Nicht einmal ein Viertel von ihnen war deshalb bereits bei einer Ärztin oder einem Arzt. Die Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen sind weder in der männlichen noch in der weiblichen Subgruppe signifikant (Tabelle 8).

Tabelle 8: Wie viele Lehrlinge und Schüler:innen meinen, schlecht zu hören; nach Geschlecht

	Hörprobleme ohne Arztbesuch	Hörprobleme mit Arztbesuch	gesamt
<b>weibliche Lehrlinge</b>	14,6 %	2,8 %	17,4 %
<b>Schülerinnen</b>	15,2 %	3,7 %	18,9 %
<b>männliche Lehrlinge</b>	15,2 %	3,6 %	18,8 %
<b>Schüler</b>	12,4 %	2,2 %	14,6 %

Auch bei der Notwendigkeit, eine Sehhilfe zu benutzen, besteht kein Unterschied zwischen Lehrlingen und Schüler:innen (Abbildung 7), wohl aber zwischen den Geschlechtern: Während ungefähr die Hälfte der weiblichen Lehrlinge und der Schülerinnen eine Sehhilfe benötigt, trifft dies bei ihren männlichen Kolleg:innen nur auf ein Drittel zu. In der Gesamtgruppe der Lehrlinge sind hier die Prävalenzen ungefähr gleich groß wie in der Subgruppe der 17- und 18-Jährigen (ohne Darstellung).

Abbildung 7: Wie viele Lehrlinge und Schüler:innen eine Sehhilfe benötigen, nach Geschlecht



## Body-Mass-Index und Körperselbstbild

Übergewicht und Adipositas sind in vielen Ländern der Welt weit verbreitet und stellen ein Gesundheitsproblem dar. Gemäß rezemem WHO-Bericht haben in Europa 60 % der Erwachsenen und fast 30 % der Kinder und Jugendlichen zu viel Körpergewicht, und es gibt Hinweise darauf, dass gerade Kinder und Jugendliche während der SARS-CoV-2 Pandemie zugenommen haben (WHO, 2022). Zur Bestimmung von Übergewicht und Adipositas, aber auch Normalgewicht und Untergewicht, wird in der HBSC-Studie der Body-Mass-Index berechnet, der sich aus Körpergewicht und Körpergröße (Itembox 9) zusammensetzt ( $BMI = \text{kg/m}^2$ ).

Jugendliche haben in Bezug auf ihr Gewicht nicht selten ein verzerrtes Körperselbstbild, das heißt, dass sie sich entweder zu dünn oder zu dick fühlen, obwohl sie in Wirklichkeit

normalgewichtig sind. Ein solches Körperselbstbild kann zu einem gestörten Essverhalten führen (Shagar et al. 2017). Wie das Körperselbstbild erhoben wird, kann in Itembox 9 nachgelesen werden.

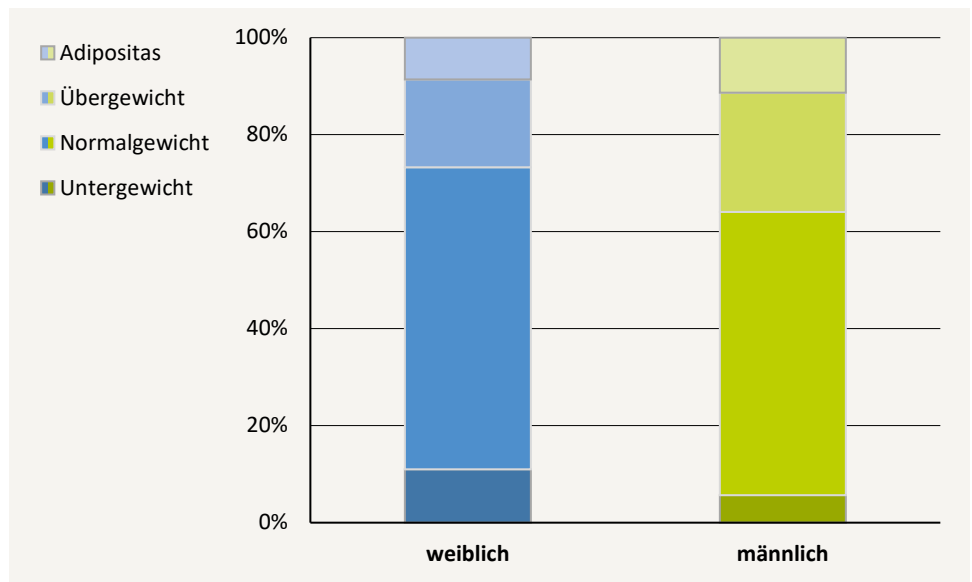
Itembox 9: Body-Mass-Index und Körperselbstbild

Wie groß bist du ohne Schuhe?  
 \_\_\_\_ Meter und \_\_\_\_ Zentimeter

Wie viel wiegst du ohne Kleidung?  
 \_\_\_\_ Kilogramm

Glaubst du, dass du .....?  
 ... viel zu dünn bist – ein bisschen zu dünn bist – ungefähr das richtige Gewicht hast – ein bisschen zu dick bist – viel zu dick bist

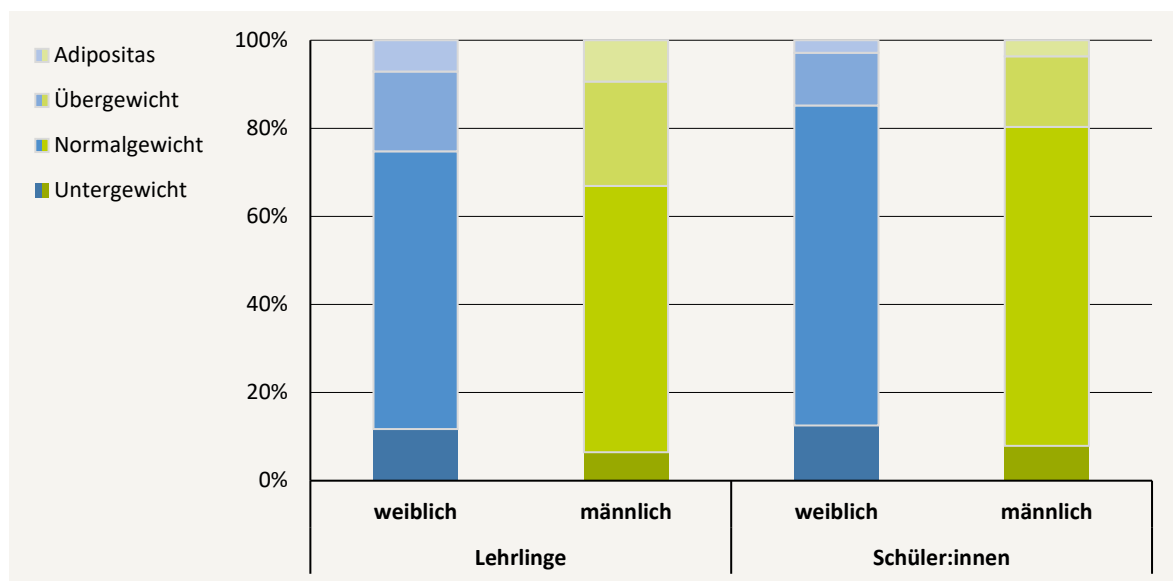
Abbildung 8: Prävalenz von Untergewicht, Normalgewicht, Übergewicht und Adipositas bei Lehrlingen, nach Geschlecht



Auf Basis der selbstberichteten Angaben von Gewicht und Körpergröße sind bei den weiblichen Lehrlingen 62 % als normalgewichtig, 11 % als untergewichtig, 18 % als übergewichtig und 9 % als adipös einzustufen (Abbildung 8). Bei den männlichen Lehrlingen sind 58 %

als normalgewichtig, 6 % als untergewichtig, 25 % als übergewichtig und 11 % als adipös zu betrachten. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass der auf Basis von Selbstberichten berechnete BMI für die Bestimmung von Übergewicht nicht sehr valide ist, da nicht selten ein zu niedriges Gewicht angegeben wird (Kurth & Ellert 2010). In Wirklichkeit dürften zumindest die Prävalenzen von Adipositas noch etwas höher sein.

Abbildung 9: Body Mass Index Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen, nach Geschlecht



Beim Vergleich der BMI-Werte von 17- und 18-jährigen Lehrlingen mit gleichaltrigen Schüler:innen, fällt ein höherer Anteil an Normalgewichtigen in der Gruppe der Schüler:innen auf (Abbildung 9). Dies ist darauf zurückzuführen, dass wesentlich mehr Lehrlinge beiderlei Geschlechts von Übergewicht oder Adipositas betroffen sind als Schüler:innen (25 % vs. 15 % bei den Mädchen und 33 % vs. 20 % bei den Burschen).

Fragt man die Lehrlinge nach ihrem Körper selbstbild, so wie in Itembox 9 angeführt, zeigen sich bei beiden Geschlechtern ungefähr 40 % zufrieden mit ihrem Gewicht (Abbildung 10). 48 % der weiblichen Lehrlinge empfinden sich als zu dick und 25 % der männlichen Lehrlinge als zu dünn.

Dagegen sind die Unterschiede zwischen weiblichen Lehrlingen und Schülerinnen beim Gefühl zu dick zu sein, etwas kleiner als bei den BMI-Werten, denn 47 % der weiblichen Lehrlinge und 41 % der Schülerinnen empfinden sich als zu dick (Abbildung 11). Bei übergewichtigen männlichen Lehrlingen und Schülern stimmen hingegen in beiden Gruppen die Körperbild-Urteile recht gut mit ihren BMI-Ergebnissen überein, während Körperbild

und BMI-Ergebnisse in beiden männlichen Gruppen mit Untergewicht recht stark divergieren.

Abbildung 10: Körperselbstbild der Lehrlinge, nach Geschlecht

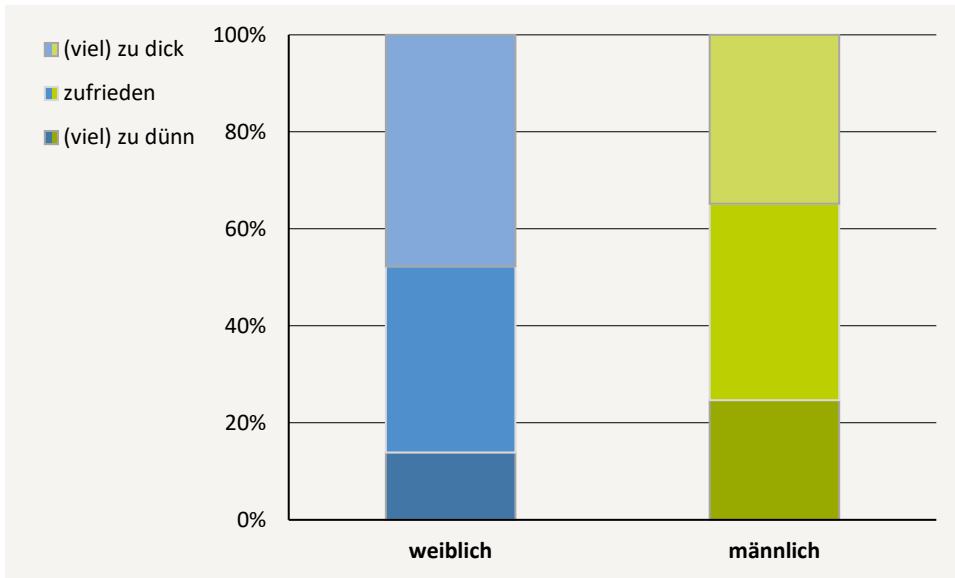
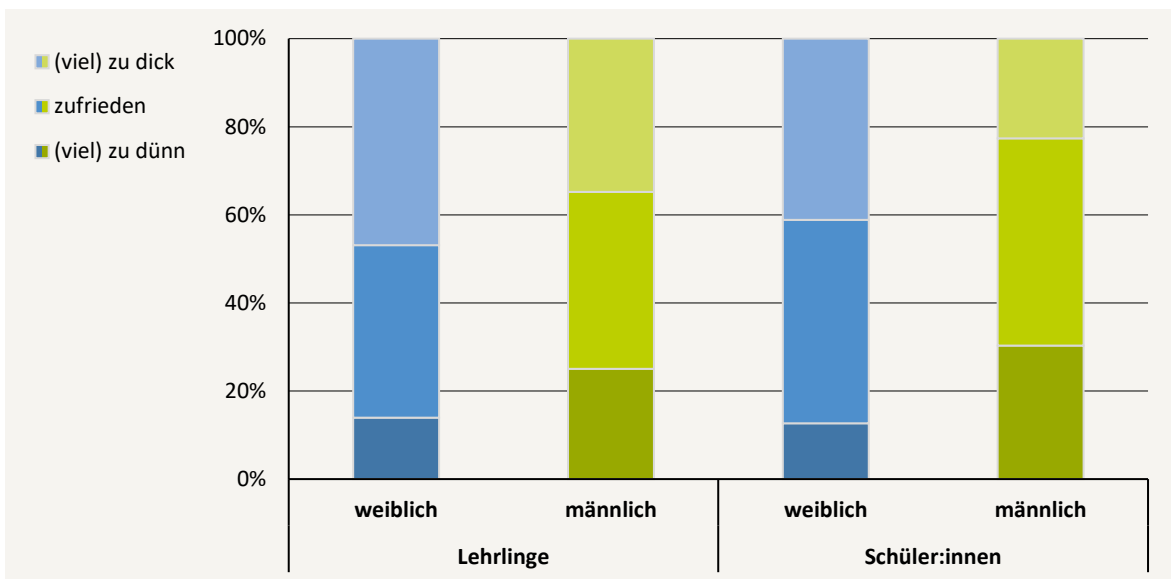


Abbildung 11: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen in Bezug auf ihr Körperselbstbild, nach Geschlecht



Zukünftige Analysen werden sich noch genauer mit den Diskrepanzen zwischen BMI-Werten und Körperselbstbild-Urteilen in beiden Gruppen beschäftigen.



# Gesundheits- und Risikoverhalten

## Bewegung und Freizeitverhalten

Itembox 10: Körperliche Aktivität mit höherer Intensität und Teilnahme an organisierten Freizeitaktivitäten

Wie häufig bist du normalerweise in deiner Freizeit körperlich so aktiv, dass du dabei außer Atem kommst oder schwitzt?

*Antwortoptionen: jeden Tag – 4 bis 6 Mal die Woche – 3 Mal die Woche – 2 Mal die Woche – 1 Mal die Woche – 1 Mal im Monat – seltener als 1 Mal im Monat – nie*

Wie oft gehst du in deiner Freizeit folgenden organisierten Aktivitäten nach?

„Organisiert“ bedeutet, dass die Aktivität in einem Verein oder einer anderen Einrichtung unter Leitung von Trainer:in, Lehrer:in, Betreuer:in oder Leiter:in stattfindet.

- Organisierter Teamsport (z.B. Fußball, Handball, Volleyball, Basketball, Eishockey, etc.)
- Organisierter Einzelsport (z.B. Schwimmen, Leichtathletik, Turnen, Tennis, Karate, etc.)
- Organisierte künstlerische Aktivitäten (z.B. Musikstunden nehmen, um ein Instrument zu lernen; Singen, Tanzen oder Theater spielen; in einem Orchester spielen)
- Aktivitäten in einer Jugendorganisation (z.B. politische Organisation, Pfadfinder, Schülerverbindung, Landjugend, Rote Falken, Jungschar, Feuerwehrjugend, etc.)
- Aktivitäten in einem Freizeitklub oder einer unverbindlichen Übung in der Schule (z.B. um Schach zu spielen, eine Sprache zu lernen, gemeinsame Wanderungen zu machen, etc.)

*Antwortoptionen: ich übe diese Aktivität nicht aus – ungefähr 1-2 Mal im Monat oder seltener – ungefähr 1 Mal pro Woche – 2 Mal pro Woche oder öfter*

Ausreichende gesundheitsförderliche Bewegung ist in jedem Lebensalter für Gesundheit und Wohlbefinden wichtig. In welcher Form und mit welchem Mindestausmaß diese ausgestaltet sein soll, wird in regelmäßigen Abständen von der WHO auf Basis der jeweils aktuellen Literatur und in nationalen Aktionsplänen als Empfehlung formuliert, in Österreich zuletzt im Jahr 2020 (FGÖ, 2020). In der Lehrlingsgesundheitsstudie werden die Betroffenen danach gefragt, wie oft sie in ihrer Freizeit mit höherer Intensität körperlich aktiv sind (Itembox 10).

Frei gewählte sportliche Aktivitäten werden oft in Sportvereinen ausgeübt. Diese nennt man „organisiert“, weil sie definierte Ziele, Regeln und Zeitstrukturen haben und von Erwachsenen organisiert und geleitet oder überwacht werden. Neben sportlichen Aktivitäten werden auch andere organisierte Freizeitaktivitäten erhoben (siehe Itembox 10).

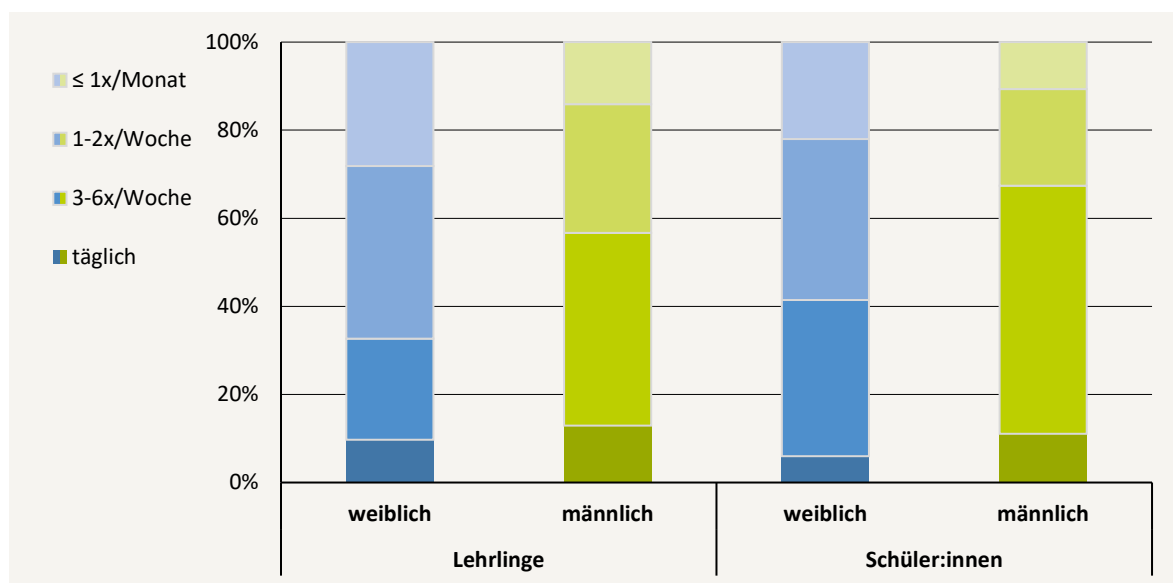
Nicht ganz ein Fünftel der weiblichen und ein Drittel der männlichen Lehrlinge sind in ihrer Freizeit regelmäßig und mit höherer Intensität körperlich aktiv, nämlich mindestens vier Mal in der Woche (Tabelle 9). Selten bis nie auf diese Weise körperlich aktiv sind ein Drittel der weiblichen Lehrlinge und nur halb so viele, nämlich ca. 17 %, der männlichen Lehrlinge.

Tabelle 9: Wie häufig Lehrlinge in ihrer Freizeit mit höherer Intensität körperlich aktiv sind, nach Geschlecht

Häufigkeit	weibliche Lehrlinge	männliche Lehrlinge
jeden Tag	8,4 %	12,2 %
4 bis 6 Mal die Woche	9,5 %	22,4 %
3 Mal die Woche	15,4 %	20,9 %
2 Mal die Woche	17,3 %	14,5 %
1 Mal die Woche	17,1 %	13,4 %
1 Mal im Monat	11,2 %	6,3 %
seltener als 1 Mal im Monat	13,3 %	6,0 %
nie	7,8 %	4,3 %
<b>Gesamt</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>

Aus Abbildung 12 geht hervor, dass 33 % der weiblichen Lehrlinge im Alter von 17 und 18 Jahren und 41 % der gleichaltrigen Schülerinnen in ihrer Freizeit mindestens 3 Mal in der Woche mit höherer Intensität körperlich aktiv sind. Bei ihren männlichen Kollegen sind das 57 % bei den Lehrlingen und 67 % bei den Schülern. Sehr selten in der Freizeit körperlich aktiv sind 28 % der weiblichen Lehrlinge und 22 % der Schülerinnen sowie 14 % der männlichen Lehrlinge und 11 % der Schüler.

Abbildung 12: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler\*innen bezüglich körperlicher Aktivität mit höherer Intensität in der Freizeit, nach Geschlecht



Die in Abbildung 12 dargestellten Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen in Bezug auf ihre körperliche Aktivität in der Freizeit werden bei den Ergebnissen zur Teilnahme am organisierten Sport bestätigt (Tabelle 10). Sowohl beim Team- als auch beim Einzelsport sind diese Unterschiede zu Ungunsten der Lehrlinge bei beiden Geschlechtern zu sehen. Auch organisierten künstlerischen Aktivitäten in der Freizeit gehen weniger Lehrlinge als Schüler:innen nach. Dagegen sind ungefähr gleich viele weibliche Lehrlinge wie Schülerinnen und mehr männliche Lehrlinge als Schüler regelmäßig in einer Jugendorganisation tätig.

Tabelle 10: Wie viele Lehrlinge und Schüler:innen mindestens 1 Mal pro Woche einer organisierten Freizeitaktivität nachgehen, nach Geschlecht

Freizeitaktivität	weibliche Lehrlinge	Schülerinnen	männliche Lehrlinge	Schüler
Teamsport	9,7 %	15,2 %	27,8 %	35,8 %
Einzel sport	16,5 %	23,9 %	21,3 %	28,4 %
Künstlerische Aktivität	17,9 %	25,1 %	9,5 %	14,7 %
Jugendorganisation	8,4 %	9,4 %	15,0 %	6,9 %
Freizeitklub /unverbindliche Übung in (Beruf-)Schule	7,4 %	6,5 %	6,8 %	7,9 %

## Ernährungsverhalten

In der internationalen HBSC-Studie werden seit vielen Jahren ausgewählte Indikatoren des Ernährungsverhaltens regelmäßig erhoben (Felder-Puig et al., 2021). Dazu gehören die Häufigkeit des Konsums von Obst, Gemüse, Süßigkeiten und zuckerhaltigen Softdrinks. In Österreich wird zusätzlich nach weiteren Indikatoren, die für ein nicht gesundheitsförderliches Ernährungsverhalten sprechen, gefragt (siehe Itembox 11).

### Itembox 11: Ernährungsverhalten

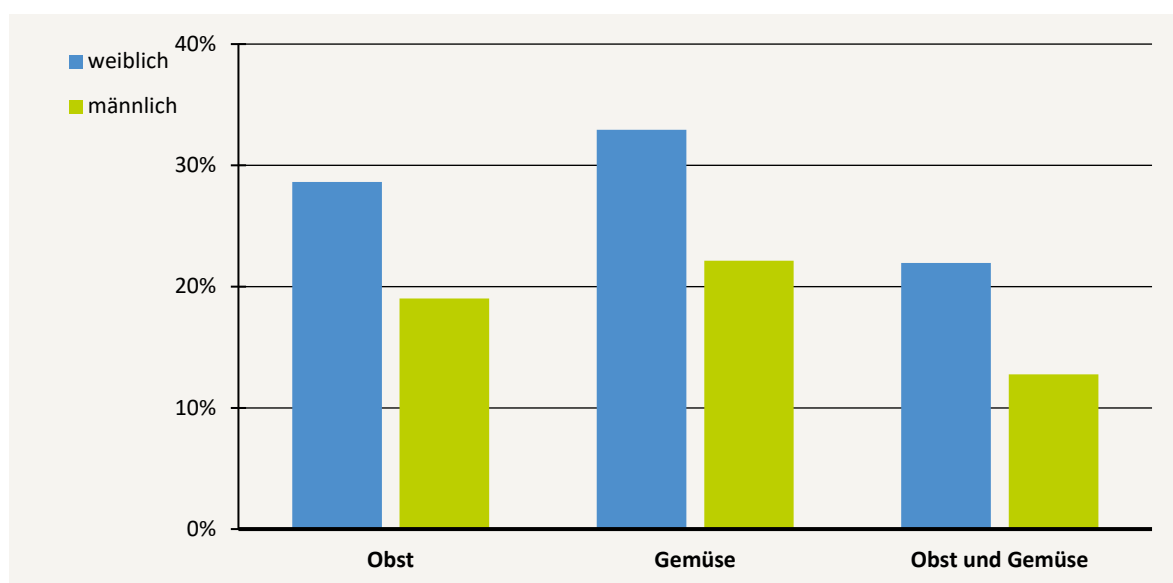
Wie oft isst oder trinkst du normalerweise die folgenden Dinge?

Obst, Früchte – Gemüse, Salat – Süßigkeiten, Schokolade – Cola oder andere Softdrinks, die Zucker enthalten – „Fast Food“ Speisen (Leberkässemel, Kebab, Burger, Würstel, Pizza, ...) – Energy Drinks (Red Bull, Monster, Power Horse, Clever,...) – Salzige Knabberereien (Chips, Salzstangen, Crisps, Crackers, ...)

*Antwortoptionen: nie – seltener als einmal in der Woche – einmal wöchentlich – an 2-4 Tagen in der Woche – an 5-6 Tagen in der Woche – einmal täglich – mehrmals täglich*

Ungefähr 29 % der weiblichen und 19 % der männlichen Lehrlinge essen täglich mindestens 1 Mal Obst (Abbildung 13). Der Anteil der Lehrlinge, die täglich Gemüse essen, ist etwas höher, nämlich 33 % bei den Mädchen und jungen Frauen und 22 % bei den Burschen und jungen Männern. Damit ist Gemüse bei Lehrlingen etwas beliebter als Obst. Ungefähr 22 % der weiblichen und 13 % der männlichen Lehrlinge essen täglich mindestens einmal Obst *und* Gemüse.

Abbildung 13: Relative Anzahl der Lehrlinge, die mindestens 1 Mal täglich Obst /Früchte und/oder Gemüse /Salat essen, nach Geschlecht



Im Vergleich zu 17- und 18-jährigen Schüler:innen gibt es aber weniger gleichaltrige Lehrlinge, die täglich Obst oder Gemüse oder beides zu sich nehmen (ohne Darstellung):

- Täglich Obst konsumieren 28% der weiblichen Lehrlinge vs. 41 % der Schülerinnen und 18 % der männlichen Lehrlinge vs. 30 % der Schüler.
- Täglich Gemüse essen 31 % der weiblichen Lehrlinge vs. 42 % der Schülerinnen und 21 % der männlichen Lehrlinge vs. 28 % der Schüler.
- Täglich Obst *und* Gemüse essen 21 % der weiblichen Lehrlinge vs. 31 % der Schülerinnen und 12 % der männlichen Lehrlinge vs. 19 % der Schüler.

Tabelle 11 gibt einen Vergleich zum Ernährungsverhalten von 17- und 18-jährigen Lehrlingen und gleichaltrigen Schüler:innen in Bezug auf hochkalorische Lebensmittel mit niedrigem Nährstoffgehalt. Während bei Süßigkeiten kein Unterschied zwischen Lehrlingen und Schüler:innen, wohl aber ein Geschlechtsunterschied in beiden Gruppen zu beobachten ist, fällt ein Konsum von Softdrinks auf, der in der Gruppe der Lehrlinge fast drei Mal so

hoch ist wie in der Gruppe der Schüler:innen. Auch in Bezug auf „Fast Food“ Speisen und Energy Drinks weisen Lehrlinge ein viel ungünstigeres Konsumverhalten als Schüler:innen auf. Dies gilt auch für den Verzehr von salzigen Knabbereien.

Für die Lehrlinge aller Altersgruppen sind die Ergebnisse sehr ähnlich wie jene, die für die Subgruppe der 17- und 18-Jährigen in Tabelle 11 dargestellt sind: 29 % der weiblichen und 16 % der männlichen Lehrlinge essen täglich Süßigkeiten, 29 % und 30 % trinken täglich Softdrinks, 10 % und 14 % konsumieren täglich „Fast Food“, 25 % und 21 % trinken täglich Energy Drinks, 12 % und 9 % essen täglich salzige Knabbereien (ohne Darstellung).

Tabelle 11: Wie viele Lehrlinge und Schüler:innen hochkalorische Lebensmittel mit niedrigem Nährstoffgehalt mindestens 1 Mal täglich zu sich nehmen, nach Geschlecht

	weibliche Lehrlinge	Schülerinnen	männliche Lehrlinge	Schüler
<b>Süßigkeiten</b>	30,8 %	31,6 %	15,7 %	17,3 %
<b>Softdrinks</b>	32,3 %	12,4 %	32,9 %	10,3 %
<b>„Fast Food“</b>	12,1 %	2,2 %	12,7 %	2,2 %
<b>Energy Drinks</b>	25,9 %	8,4 %	21,0 %	4,6 %
<b>Salzige Knabbereien</b>	12,9 %	5,6 %	9,6 %	3,4 %

## Vorsorge Zahngesundheit

Die Zahngesundheit wird in der HBSC-Studie seit vielen Jahren mit der Frage nach dem Zahnputzverhalten erhoben, da dies eine wichtige Vorsorgemaßnahme zur Vermeidung einer Vielzahl von Gesundheitsproblemen ist (Peres et al., 2019). Dazu kam in Österreich die Frage an Jugendliche, wie oft sie zur zahnärztlichen Kontrolluntersuchung gehen, da dies auch zur Vorsorge gehört (Itembox 12).

98 % der weiblichen und 94 % der männlichen Lehrlinge putzen sich zumindest 1 Mal täglich die Zähne. Bei 74 % der weiblichen und 58 % der männlichen Lehrlinge werden die Zähne mindestens 2 Mal täglich gereinigt (ohne Darstellung).

## Itembox 12: Vorsorgemaßnahmen Zahngesundheit

Wie oft putzt du dir die Zähne?

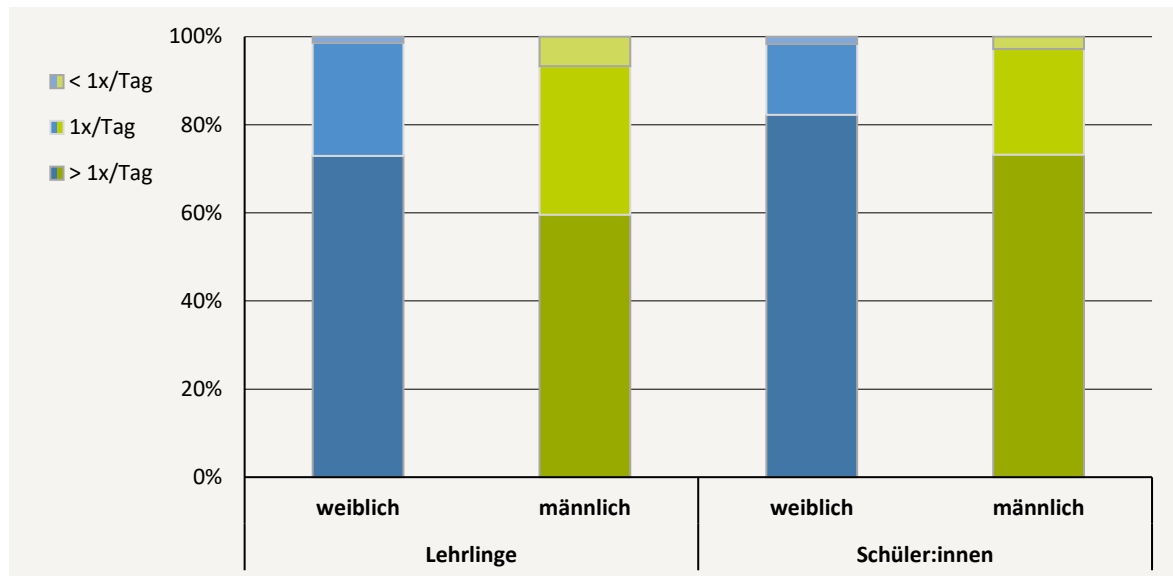
*Antwortoptionen: mehr als einmal täglich – einmal täglich – mindestens einmal pro Woche, aber nicht täglich – seltener als einmal pro Woche - nie*

Wie oft gehst du für Kontrolluntersuchungen zum Zahnarzt bzw. zur Zahnärztin?

*Antwortoptionen: nie – alle zwei Jahre oder seltener – ungefähr einmal im Jahr – zweimal im Jahr oder öfter*

Betrachtet man hier nur die 17- und 18-Jährigen, so ergeben sich ungefähr die gleichen Zahlen bei der mindestens 2-Mal-täglichen Zahnpflege, und zwar 73 % für weibliche und 60 % für männliche Lehrlinge. Bei gleichaltrigen Schüler:innen sind es allerdings etwas mehr, nämlich 82 % und 73 % (Abbildung 14).

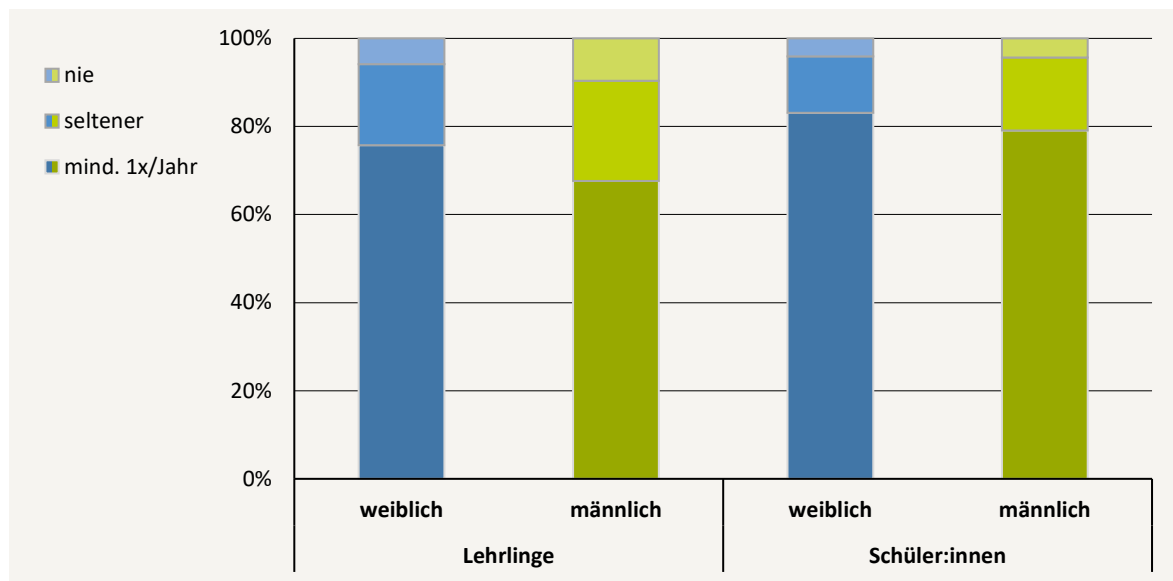
Abbildung 14: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen bei der Zahnpflege, nach Geschlecht



73 % der weiblichen Lehrlinge gehen mindestens 1 Mal jährlich zur zahnärztlichen Kontrolluntersuchung, 21 % gehen nur alle 2 Jahre oder seltener und 6 % gehen nie (ohne Darstellung). Bei den männlichen Lehrlingen betragen diese Raten 63 %, 25 % und 12 %.

Der Vergleich von 17- und 18-jährigen Lehrlingen und Schüler:innen zeigt, dass es bei beiden Geschlechtern mehr Schüler:innen als Lehrlinge gibt, die mindestens 1 Mal pro Jahr zu einer solchen Vorsorgeuntersuchung gehen, nämlich 83 % vs. 76 % bei den Mädchen und 79 % vs. 68 % bei den Burschen (Abbildung 15).

Abbildung 15: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen in Bezug auf zahnärztliche Kontrolluntersuchungen, nach Geschlecht



## Tabak-, Alkohol- und Cannabiskonsum

Ob und wie oft Jugendliche Zigaretten rauchen, alkoholhaltige Getränke trinken und Cannabis konsumieren, wird seit vielen Jahren in der HBSC-Studie erhoben, weil dies wichtige Prognosewerte für die Prävalenz von gesundheitlichem Risikoverhalten und Substanzabhängigkeiten im Erwachsenenalter sind (Felder-Puig & Teufel, 2021). Hinzugekommen ist die Erfassung weiterer Nikotinprodukte, wie in Itembox 13 nachzulesen ist.

Jeweils 73 % der Lehrlinge beiderlei Geschlechts haben bereits Zigaretten, E-Zigaretten, Wasserpfeife oder andere Nikotinprodukte konsumiert (ohne Darstellung). Aktuell tun dies 57 % der weiblichen und 61 % der männlichen Lehrlinge.



### Itembox 13: Tabak-, Alkohol- und Cannabiskonsum

An wie vielen Tagen (wenn überhaupt) hast du Zigaretten geraucht?

An wie vielen Tagen (wenn überhaupt) hast du elektronische Zigaretten (E-Zigaretten, Vaporizer, E-Shisha) genutzt? Bitte zähle Tabakerhitzer (z.B. Heets, IQOS, glo) für diese Frage nicht mit.

An wie vielen Tagen (wenn überhaupt) hast du Wasserpfeife (Shisha, Bong) geraucht?

An wie vielen Tagen (wenn überhaupt) hast du Kautabak, Snus und/oder Nikotinsäckchen konsumiert?

An wie vielen Tagen (wenn überhaupt) hast du Alkohol getrunken?

*Antwortoptionen (für jeweils „In deinem Leben“ und „In den letzten 30 Tagen“):  
nie – 1-2 Tage – 3-5 Tage – 6-9 Tage, 10-19 Tage, 30 Tage oder mehr*

Wie oft rauchst du derzeit Zigaretten?

*Antwortoptionen: jeden Tag – einmal oder öfter pro Woche, aber nicht jeden Tag – seltener als einmal pro Woche – ich rauche gar nicht*

Hast du jemals so viel Alkohol getrunken, dass du richtig betrunken warst?

*Antwortoptionen (für jeweils „In deinem Leben“ und „In den letzten 30 Tagen“):  
nein, nie – ja, 1 Mal – ja, 2-3 Mal – ja, 4-10 Mal – ja, öfter als 10 Mal*

Wie oft trinkst du derzeit alkoholische Getränke wie Bier, Wein oder Spirituosen?

Denk dabei auch an die Gelegenheiten, bei denen du nur kleine Mengen getrunken hast.

Bier – Wein (pur oder gespritzt) oder Sekt – Spirituosen (Schnaps, Wodka, Gin, Whisky, Rum etc.) – Alkopops (z.B. Smirnoff Ice, Bacardi Breezer, Xuxu, etc.) – irgendein anderes alkoholisches Getränk (Cider, Alko-Shot, Likör, etc.)

*Antwortoptionen: täglich – jede Woche – jeden Monat – seltener – nie*

Hast du jemals Cannabis (Haschisch, Marihuana) konsumiert?

*Antwortoptionen (für jeweils „In deinem Leben“ und „In den letzten 30 Tagen“):  
nie – 1-2 Mal – 3-5 Mal – 6-9 Mal – 10-19 Mal – 20-29 Mal – 30 Mal oder öfter*

In Tabelle 12 ist dargestellt, welche Nikotinprodukte von wie vielen Lehrlingen aktuell konsumiert werden. Fast die Hälfte der weiblichen und männlichen Lehrlinge raucht Zigaretten; jeweils ungefähr 30 % tun dies täglich (ohne Darstellung). Ungefähr 20 %, ohne Unterschied zwischen den Geschlechtern, benutzen E-Zigaretten. Etwas beliebter als E-Zigaretten, besonders bei den männlichen Lehrlingen, sind Wasserpfeifen bzw. Shishas. Andere Nikotinprodukte wie Kautabak, Snus oder Nikotinsäckchen werden von wesentlich mehr männlichen als weiblichen Lehrlingen konsumiert.

Tabelle 12: Welche Nikotinprodukte wie viele Lehrlinge aktuell konsumieren, nach Geschlecht

	weibliche Lehrlinge	männliche Lehrlinge
<b>Zigaretten</b>	46,5 %	46,2 %
<b>E-Zigaretten</b>	20,1 %	19,9 %
<b>Wasserpfeifen</b>	22,2 %	27,4 %
<b>Kautabak, Snus oder Nikotinsäckchen</b>	16,4 %	30,1 %

Ungefähr 82 % der Lehrlinge beiderlei Geschlechts haben in ihrem Leben bereits Alkohol getrunken (ohne Darstellung) und etwas mehr als zwei Drittel – ohne Unterschied zwischen den Geschlechtern – tun dies aktuell. Aus Abbildung 16 ist ersichtlich, dass 34 % der weiblichen und 42 % der männlichen Lehrlinge im letzten Monat zumindest einmal „richtig“ betrunken waren. Auch häufige Trunkenheit ( $\geq 4$  Mal/Monat) kommt bei männlichen Lehrlingen etwas öfter vor als bei ihren weiblichen Kolleginnen (9 % vs. 6 %).

Jeweils etwas mehr als ein Drittel der weiblichen und männlichen Lehrlinge hat bereits Cannabis konsumiert (Abbildung 17). Aktuell tun dies 14 % der weiblichen und 20 % der männlichen Lehrlinge.

Abbildung 16: Wie viele Lehrlinge im letzten Monat wie oft richtig betrunken waren

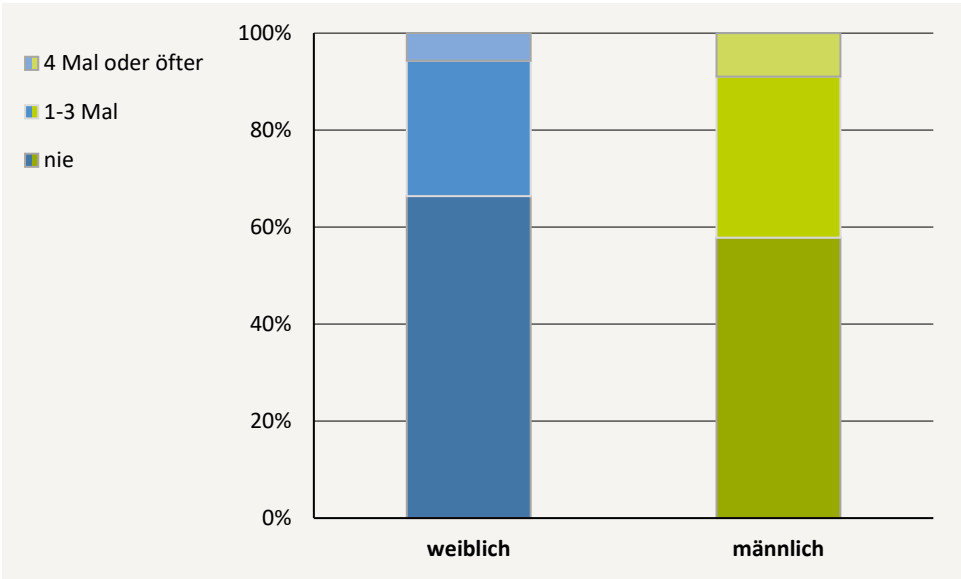


Abbildung 17: Relative Anzahl der Lehrlinge, die aktuell Cannabis konsumieren oder das jemals getan haben, nach Geschlecht

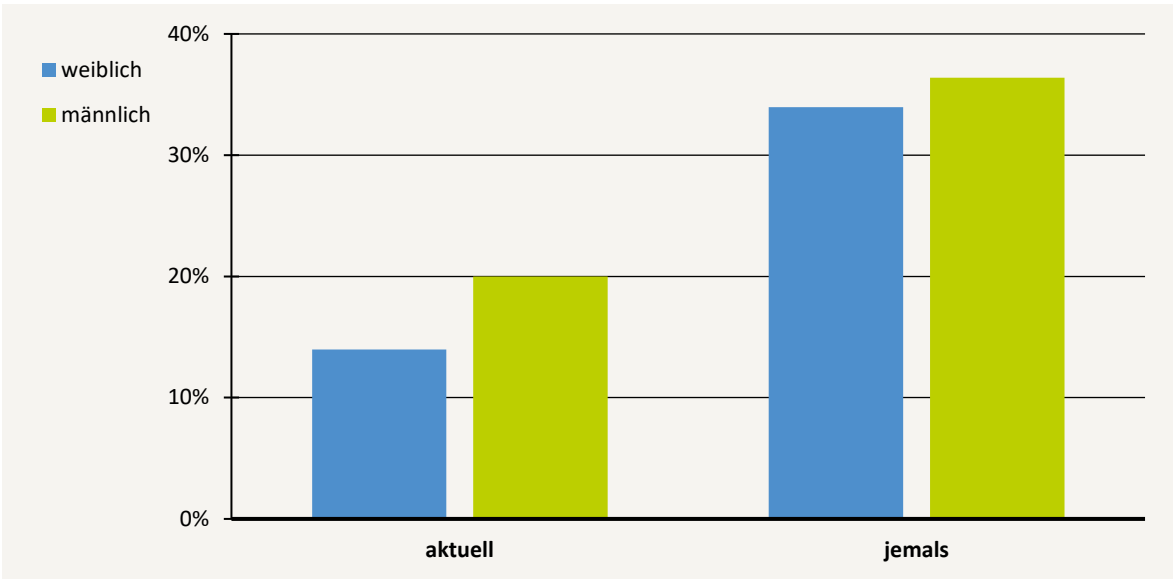


Tabelle 13: Konsum von psychoaktiven Substanzen: Vergleich Prävalenzen bei Lehrlingen und Schüler:innen, nach Geschlecht

Konsum von ...	Lehrlinge		Schüler:innen	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
<b>Zigaretten (jemals)</b>	60,7 %	56,4 %	46,4 %	35,9 %
<b>Zigaretten (aktuell)</b>	48,1 %	42,8 %	25,3 %	14,6 %
<b>E-Zigaretten (jemals)</b>	42,8 %	47,7 %	37,2 %	34,0 %
<b>E-Zigaretten (aktuell)</b>	23,6 %	23,6 %	15,9 %	11,0 %
<b>Wasserpfeife (jemals)</b>	49,4 %	54,9 %	41,6 %	36,6 %
<b>Wasserpfeife (aktuell)</b>	25,9 %	31,3 %	13,5 %	12,9 %
<b>sonst. Nikotinprodukte (jemals)</b>	30,2 %	45,7 %	25,4 %	31,5 %
<b>sonst. Nikotinprodukte (aktuell)</b>	20,1 %	32,7 %	10,9 %	13,9 %
<b>Alkohol (jemals)</b>	85,0 %	82,7 %	84,7 %	84,0 %
<b>Alkohol (aktuell)</b>	72,8 %	73,4 %	68,7 %	67,3 %
<b>Cannabis (jemals)</b>	29,2 %	32,7 %	26,3 %	30,8 %
<b>Cannabis (aktuell)</b>	12,8 %	18,0 %	9,0 %	11,6 %

In Tabelle 13 ist ein Vergleich dargestellt, wie viele 17- und 18-jährige Lehrlinge und Schüler:innen die verschiedenen abgefragten psychoaktiven Substanzen bereits probiert haben bzw. aktuell konsumieren. Hier eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse:

- Wesentlich mehr Lehrlinge als Schüler:innen rauchen Zigaretten.
- Auch E-Zigaretten, Wasserpfeifen und andere Nikotinprodukte werden von Lehrlingen in höherem Ausmaß konsumiert als von Schüler:innen.
- Beim Alkohol- und Cannabiskonsum gibt es zwischen Lehrlingen und Schüler:innen nicht so große Unterschiede wie bei den Nikotinprodukten, allerdings sind auch hier die Lehrlinge aktuell etwas häufigere Konsument:innen als die Schüler:innen.

## Sexualverhalten

### Itembox 14: Sexualverhalten

Hast du schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt (Sex gehabt, mit jemandem geschlafen)?

*Antwortoptionen: ja – nein*

Wie alt warst du, als du zum ersten Mal Geschlechtsverkehr hattest?

*Antwortoptionen: 11 Jahre oder jünger – 12 Jahre – 13 Jahre - 14 Jahre - 15 Jahre - 16 Jahre - 17 Jahre -18 Jahre oder älter*

Als du das letzte Mal Geschlechtsverkehr hattest, hast du oder hat dein Partner ein Kondom benutzt?

*Antwortoptionen: ja – nein – weiß nicht*

Als du das letzte Mal Geschlechtsverkehr hattest, hast du oder hat deine Partnerin die Antibabypille benutzt?

*Antwortoptionen: ja – nein – weiß nicht*

Wie würdest du deine momentane sexuelle Orientierung beschreiben? Damit meinen wir, zu welchem Geschlecht du dich in deinem Fühlen und Begehren sexuell hingezogen fühlst.

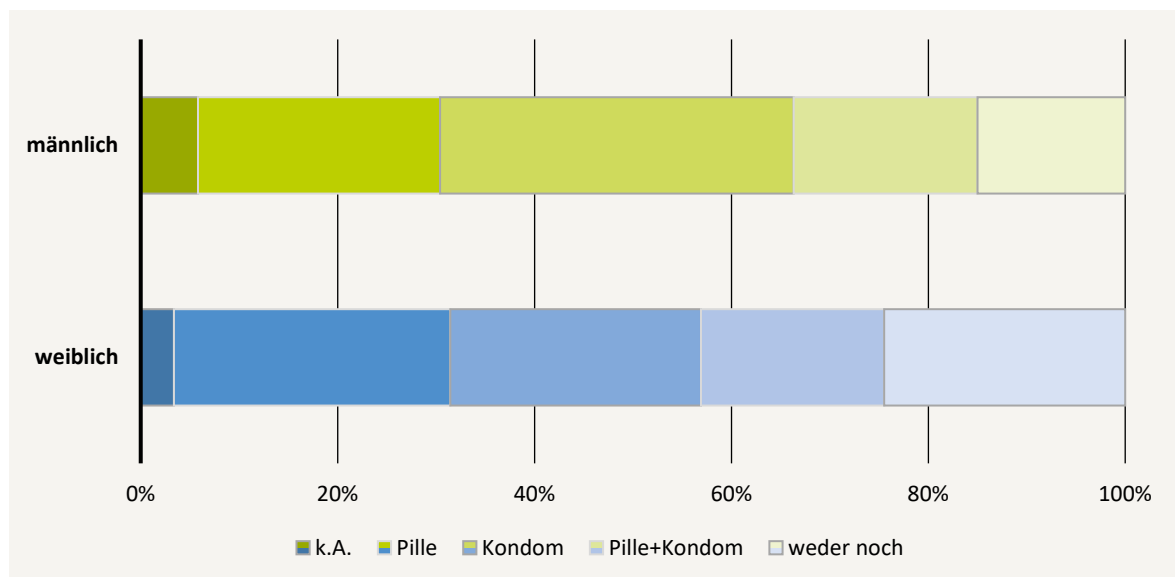
*Antwortoptionen: heterosexuell (fühle mich zum anderen Geschlecht hingezogen) - bisexuell (fühle mich zu beiden Geschlechtern hingezogen) – schwul oder lesbisch (fühle mich zum eigenen Geschlecht hingezogen) – anders, und zwar: \_\_\_\_\_ - ich bin mir (noch) nicht sicher*

Sexuelle Gesundheit beschreibt unter anderem die Vermeidung von negativen Konsequenzen des Geschlechtsverkehrs wie Ansteckung mit einer sexuell übertragbaren Krankheit oder eine unerwünschte Schwangerschaft (Doherty et al., 2003). Die jungen Menschen werden gefragt, ob sie bereits Geschlechtsverkehr hatten, wie alt sie beim ersten Mal waren und welche Verhütungsmethoden sie benutzen (Itembox 14). Da aus vergangenen Erhebungen bekannt ist, dass die weithaus am häufigsten angewendeten Verhütungsmethoden in dieser Altersgruppe Antibabypille und Kondom sind, wurde auf

die Vorgabe anderer Methoden verzichtet. Außerdem wurden die Lehrlinge nach ihrer möglichen sexuellen Orientierung gefragt, da es dazu bis dato keine Daten aus Österreich gibt (Itembox 14).

Ungefähr jeweils zwei Drittel der Lehrlinge beiderlei Geschlechts gaben an, bereits Geschlechtsverkehr gehabt zu haben (ohne Darstellung). Auch das Alter beim ersten Mal ist bei beiden Geschlechtern ähnlich: jeweils über 90 % waren dabei 14 Jahre alt oder älter.

Abbildung 18: Wie viele sexuell aktive Lehrlinge welche Verhütungsmittel benutzten, nach Geschlecht



In Abbildung 18 ist dargestellt, was die betroffenen jungen Menschen auf die Frage, welches Verhütungsmittel sie beim letzten Mal verwendet hatten, antworteten. 73 % der weiblichen und 79 % der männlichen Lehrlinge gaben an, die Pille, ein Kondom oder beides benutzt zu haben. Nur wenige Lehrlinge haben auf diese Frage keine Antwort gegeben, aber deutlich mehr männliche als weibliche. Hingegen gab fast ein Viertel der weiblichen Lehrlinge an, weder ein Kondom noch die Pille benutzt zu haben – oder zumindest sich nicht sicher zu sein. Bei den männlichen Lehrlingen liegt dieser Anteil bei 15 %.

Etwas über 60 % der 17- und 18-jährigen Lehrlinge beiderlei Geschlechts hatten bereits Geschlechtsverkehr. Bei den gleichaltrigen Schüler:innen waren es 31 % beim männlichen und 39 % beim weiblichen Geschlecht (ohne Darstellung). Bei den Verhütungsmethoden

gibt es kaum Unterschiede zwischen den beiden Gruppen, mit der Ausnahme, dass 25 % der weiblichen Lehrlinge vs. 35 % der Schülerinnen die Verwendung eines Kondoms beim letzten Geschlechtsverkehr angeführt haben.

Bei den Antworten zur sexuellen Orientierung fällt auf, dass weibliche Lehrlinge öfter als ihre männlichen Kollegen Bisexualität oder eine andere Art von Sexualität angegeben haben und auch öfter unsicher über ihre sexuelle Orientierung sind (Tabelle 14). Beim Vergleich von 17- und 18-jährigen Lehrlingen und gleichaltrigen Schüler:innen innen zeigen sich bei den Angaben zur sexuellen Orientierung keine Unterschiede (ohne Darstellung).

Tabelle 14: Sexuelle Orientierung der Lehrlinge, nach Geschlecht

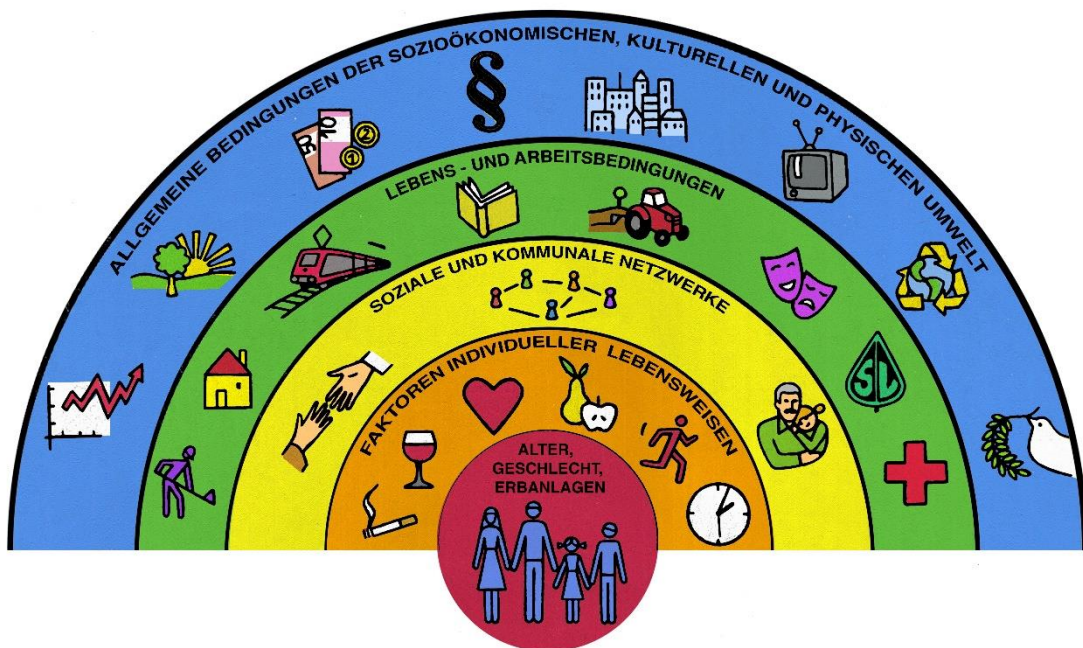
	weibliche Lehrlinge	männliche Lehrlinge
<b>heterosexuell</b>	80,8 %	90,8 %
<b>bisexuell</b>	9,0 %	3,6 %
<b>homosexuell</b>	1,4 %	1,8 %
<b>anders*</b>	2,9 %	0,9 %
<b>unsicher</b>	5,9 %	2,9 %
<b>Gesamt</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>

\*z.B. pansexuell, demisexuell, asexuell

# Sonstige Gesundheitsdeterminanten

Es gibt eine Vielzahl von Gesundheitsdeterminanten, das sind Faktoren, die Gesundheit und Wohlbefinden beeinflussen können. In Abbildung 19 ist das bekannte „Regenbogenmodell“ der Gesundheitsdeterminanten nach Dahlgren & Whitehead (1991) dargestellt. Auf einige der dort gelisteten Determinanten, wie Geschlecht, Alter und lebensstilassoziertes Verhalten bzw. Gesundheits- und Risikoverhalten wurde bereits in den vorausgehenden Kapiteln eingegangen. In diesem Kapitel werden weitere Ergebnisse zu Gesundheitsdeterminanten behandelt, wie der sozioökonomische Status der Lehrlinge, ihre subjektive Selbstwirksamkeit, die Beziehungen zu ihrer Familie und ihren Freund:innen oder ihre Gesundheitskompetenz.

Abbildung 19: Das „Regenbogenmodell“ der Gesundheitsdeterminanten



Quelle und Darstellung: Fonds Gesundes Österreich



## Sozioökonomischer Status und Migrationshintergrund

Es gibt zahlreiche empirische Hinweise darauf, dass sich die soziale Lage von Kindern und Jugendlichen auf ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden auswirkt (Hofmann & Felder-Puig, 2014). Dies wird hauptsächlich mit dem unterschiedlichen Zugang zu Ressourcen materieller, sozialer und kultureller Art erklärt, die ihnen und ihren Familien zur Realisierung ihrer Gesundheitspotenziale zur Verfügung stehen. Zwei Indikatoren sind die finanzielle Lage der Familien, aus denen die Lehrlinge stammen, und ob sie Migrationshintergrund haben. Die relevanten Items sind in Itembox 15 abgebildet.

### Itembox 15: Finanzielle Situation der Familie und Migrationshintergrund

Wie ist deiner Einschätzung nach die finanzielle Situation deiner Familie?

*Antwortoptionen: sehr gut – ziemlich gut – durchschnittlich – nicht sehr gut – überhaupt nicht gut*

In welchem Land bist du geboren?

In welchem Land ist deine Mutter geboren?

In welchem Land ist dein Vater geboren?

*Antwortoptionen: Österreich – Deutschland – Serbien – Türkei – Rumänien – Bosnien und Herzegowina – in einem anderen Land, nämlich in: \_\_\_\_\_*

Über die Hälfte der Lehrlinge schätzt die finanzielle Situation ihrer Familien als sehr oder ziemlich gut ein, wobei männliche Lehrlinge das häufiger tun als weibliche (ohne Darstellung). Für ca. 38 % ist sie durchschnittlich und für den Rest nicht sehr oder überhaupt nicht gut. Wie die diesbezüglichen Urteile von 17- und 18-jährigen Lehrlingen im Vergleich zu gleichaltrigen Schüler:innen ausfielen, ist in Tabelle 15 dargestellt. Daraus ist ersichtlich, dass es insgesamt nicht mehr Lehrlinge als Schüler:innen gibt, deren Familien finanziell nicht sehr oder überhaupt nicht gut dastehen.

Als Lehrlinge mit Migrationshintergrund gelten all jene, die selbst im Ausland und/oder deren beide Eltern im Ausland geboren wurden. In der Gesamtstichprobe trifft dies auf 26% der weiblichen und 28% der männlichen Lehrlinge zu (ohne Darstellung).

Tabelle 15: Wie Lehrlinge und Schüler:innen die finanzielle Situation ihrer Familie einschätzen

Finanzielle Situation der Familie	Lehrlinge	Schüler:innen
sehr gut	23,6 %	21,1 %
ziemlich gut	33,9 %	36,9 %
durchschnittlich	36,2 %	38,3 %
nicht sehr gut	5,8 %	3,3 %
überhaupt nicht gut	0,6 %	0,4 %
<b>Gesamt</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>

## Lehre, Lehrbetrieb und Berufsschule

### Itembox 16: Betriebliche und schulische Faktoren

Wie häufig erlebst du folgende Dinge in der Arbeit?

Arbeit mit Chemikalien (z.B. Haarfärbemittel, giftige Substanzen, Lacke) – viel Stehen – schweres Heben – Stress mit Kunden – Stress mit Vorgesetzten – Stress mit Kolleg:innen – Lärm – Überforderung – Langeweile – Staub – viel Sitzen – Verletzungsgefahr – schlechtes Betriebsklima – Zeitdruck – monotone Tätigkeit

*Antwortoptionen: jede Woche – jeden Monat – seltener - nie*

Wie beurteilst du das Betriebsklima in deiner Arbeitsstelle?

*Antwortoptionen: angenehm – teilweise unangenehm – mehrheitlich unangenehm*

Wie zufrieden oder unzufrieden bist du mit deiner Ausbildung ...?

- ...im Betrieb oder der überbetrieblichen Ausbildung
- ...in der Berufsschule
- ...insgesamt

*Antwortoptionen: sehr zufrieden – eher zufrieden – weder noch – eher unzufrieden – sehr unzufrieden*

Wichtige Faktoren, die mit Lehre, Lehrbetrieb und Berufsschule zusammenhängen und auf Gesundheit und Wohlbefinden der Lehrlinge wirken können, wurden in der Pilotstudie zur Lehrlingsgesundheit identifiziert (Felder-Puig et al., 2020a). Wie diese gemessen wurden, ist in Itembox 18 nachzulesen.

Tabelle 16: Wie viele Lehrlinge bestimmten Arbeitsbelastungen wöchentlich ausgesetzt sind, nach Geschlecht

<b>Arbeitsbelastung</b>	<b>weibliche Lehrlinge</b>	<b>männliche Lehrlinge</b>
<b>viel Stehen</b>	62,1 %	72,2 %
<b>schweres Heben</b>	46,7 %	59,3 %
<b>Lärm</b>	35,5 %	52,7 %
<b>Zeitdruck</b>	29,2 %	27,1 %
<b>Verletzungsgefahr</b>	19,3 %	32,8 %
<b>Staub</b>	30,0 %	41,1 %
<b>Stress mit Kund:innen</b>	39,1 %	22,2 %
<b>viel Sitzen</b>	36,2 %	22,8 %
<b>Arbeit mit Chemikalien</b>	12,1 %	17,3%
<b>monotone Tätigkeit</b>	20,9 %	17,7 %
<b>Überforderung</b>	24,5 %	15,2 %
<b>Langeweile</b>	20,3 %	19,1 %
<b>Stress mit Kolleg:innen</b>	11,3 %	10,7 %
<b>Stress mit Vorgesetzten</b>	11,8 %	9,9 %
<b>schlechtes Betriebsklima</b>	10,5 %	8,4 %

Aus Tabelle 16 ist ersichtlich, dass viel Stehen und schweres Heben Arbeitsbelastungen sind, denen die meisten weiblichen und männlichen Lehrlinge regelmäßig ausgesetzt sind. Als nächste Belastung auf der Rangliste rangiert bei den weiblichen Lehrlingen Stress mit Kund:innen, den 39 % wöchentlich erleben, und bei den männlichen Lehrlingen Lärm, den

53 % angeben. Dagegen kommen innerbetriebliche Probleme, wie ein schlechtes Betriebsklima oder Stress mit Vorgesetzten oder Kolleg:innen bei nur rund 10 % der Lehrlinge regelmäßig vor.

Abbildung 20: Wie das Betriebsklima von den Lehrlingen eingeschätzt wird, nach Geschlecht

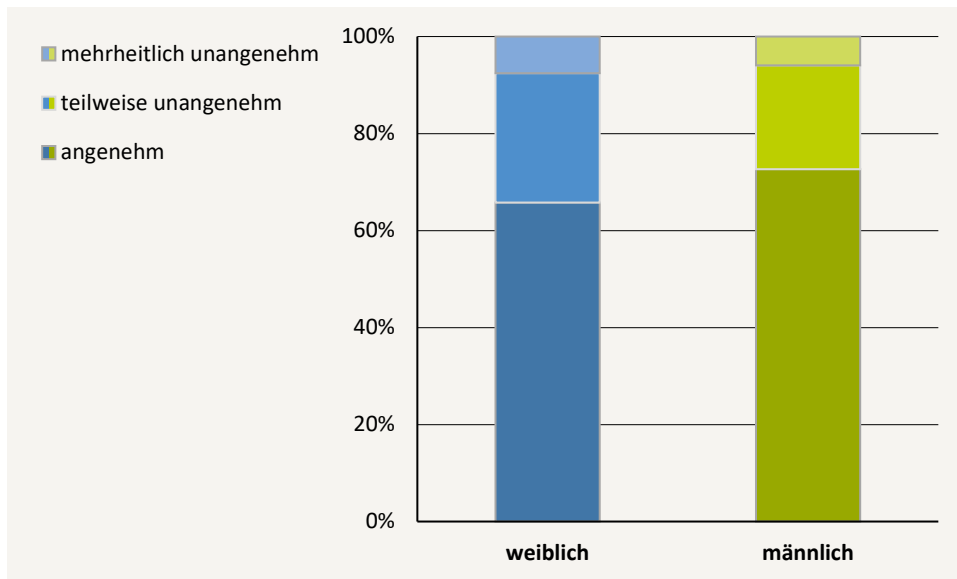
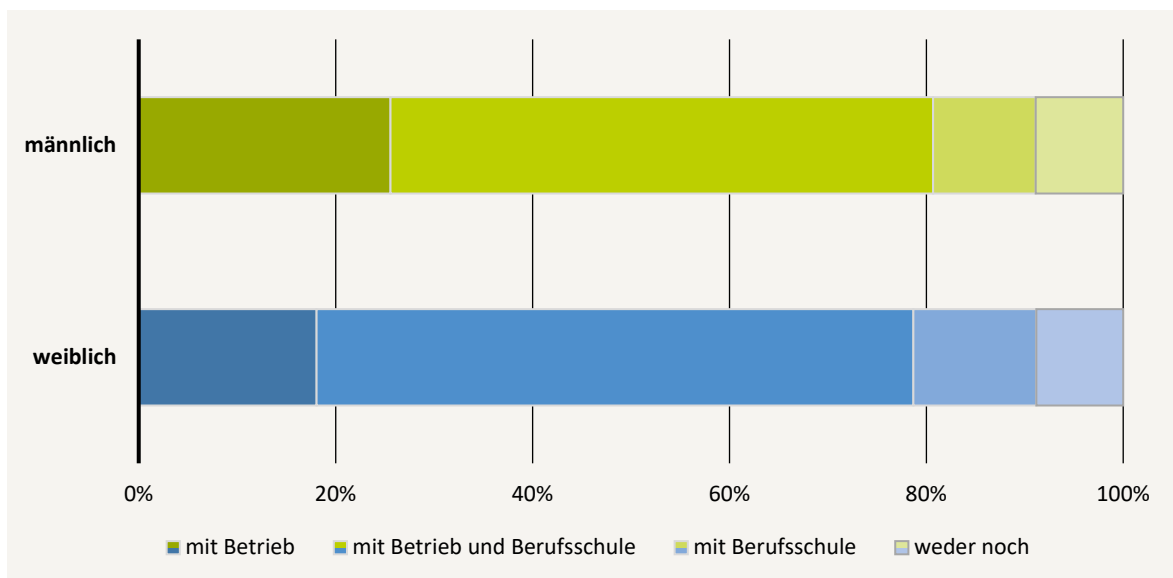


Abbildung 21: Wie viele Lehrlinge mit Lehrbetrieb und/oder Berufsschule (sehr) zufrieden sind, nach Geschlecht



Aus Abbildung 20 ist abzulesen, dass 59 % der weiblichen und 67 % der männlichen Lehrlinge das Klima in ihrem Lehrbetrieb als angenehm empfinden. Für 34 % und 27 % ist es nicht immer angenehm, und 7 % und 6 % bezeichnen es als „mehrerheitlich unangenehm“.

Ungefähr 80 % der Lehrlinge beiderlei Geschlechts sind mit ihrem Lehrbetrieb sehr oder eher zufrieden (Abbildung 21). Auf die Berufsschule trifft das bei 66 % der weiblichen und bei 73 % der männlichen Lehrlinge zu. Mit beiden Einrichtungen zeigen sich 55 % der Mädchen und jungen Frauen und 61 % der Burschen und jungen Männer sehr oder eher zufrieden. Weder mit Lehrbetrieb noch mit Berufsschule zufrieden sind 9 % der Lehrlinge.

## Körperliche Gewalt und Cybermobbing

### Itembox 17: Raufereien und Cybermobbing

Wie oft warst du während der letzten 12 Monate an einem Kampf oder an einer Rauferei beteiligt?

*Antwortoptionen: Ich war in den letzten 12 Monaten an keinem Kampf /keiner Rauferei beteiligt. – 1 Mal – 2 Mal – 3 Mal – 4 Mal oder öfter*

Wie oft hast du in den letzten paar Monaten jemanden online gemobbt (z.B. gemeine Nachrichten in Sozialen Medien geschrieben, Internetseiten erstellt, um dich über jemanden lustig zu machen oder ohne Erlaubnis unvorteilhafte Fotos von jemandem gepostet oder verschickt)?

*Antwortoptionen: Ich habe in den letzten paar Monaten niemanden online gemobbt. – Ich habe das 1 oder 2 Mal gemacht. – 2 oder 3 Mal pro Monat – ungefähr 1 Mal pro Woche – mehrmals pro Woche*

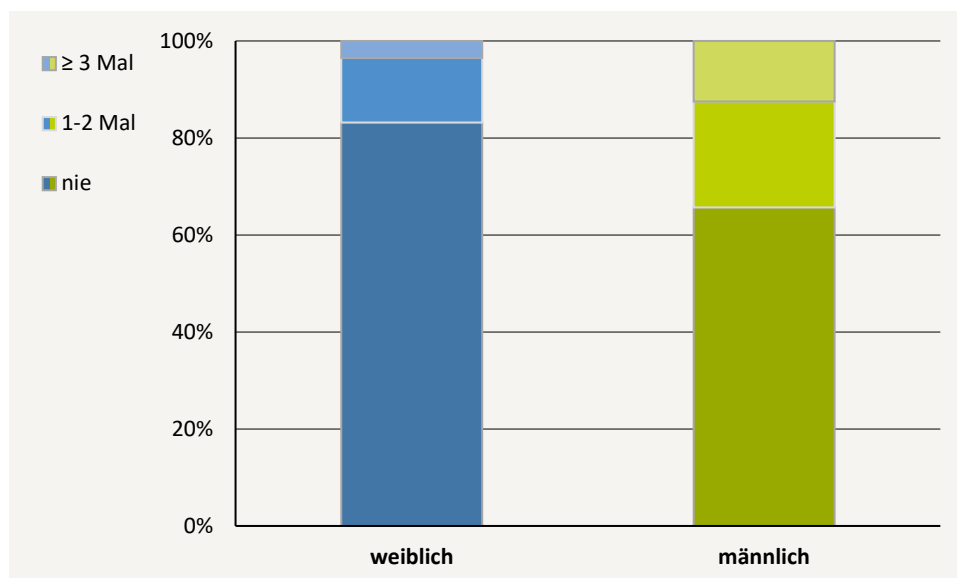
Wie oft bist du in den letzten paar Monaten online gemobbt worden (z.B. wurden über dich gemeine Nachrichten in Sozialen Medien geschrieben, Internetseiten erstellt, um sich über dich lustig zu machen oder ohne deine Erlaubnis unvorteilhafte Fotos von dir gepostet oder verschickt)?

*Antwortoptionen: Ich wurde in den letzten paar Monaten online nicht gemobbt. – Das ist 1 oder 2 Mal passiert. – 2 oder 3 Mal pro Monat – ungefähr 1 Mal pro Woche – mehrmals pro Woche*

Gewalt tritt unter Jugendlichen in unterschiedlichen Ausprägungen und Erscheinungsformen an sozialen Orten auf, zum Beispiel im Betrieb oder in der Schule. Die Ausdrucksformen sind vielfältig: Am häufigsten kommen Mobbing oder Cybermobbing und körperliche Attacken oder Auseinandersetzungen vor (Felder-Puig & Teufl, 2020). Die entsprechenden Items sind in Itembox 17 zu finden

Abbildung 22 zeigt, dass innerhalb eines Jahres 83 % der weiblichen und 66 % der männlichen Lehrlinge nie in eine Rauferei verwickelt waren. 12 % der Burschen und jungen Männer waren sogar 3 Mal oder öfter an einer körperlichen Auseinandersetzung beteiligt, hingegen „nur“ 3 % der Mädchen und jungen Frauen.

Abbildung 22: Wie oft Lehrlinge in den letzten 12 Monaten an Raufereien beteiligt waren, nach Geschlecht



Ein Vergleich der Ergebnisse bei 17- und 18-jährigen Lehrlingen und Schüler:innen ergibt, dass Schüler:innen seltener als Lehrlinge in Raufereien verwickelt waren (ohne Darstellung). Nie an einer körperlichen Auseinandersetzung beteiligt waren im letzten Jahr 80 % der weiblichen Lehrlinge und 91 % der Schülerinnen sowie 59 % der männlichen Lehrlinge und 76 % der Schüler.

Tabelle 17 zeigt, dass weibliche Lehrlinge häufiger Opfer von Cybermobbing werden als ihre männlichen Kollegen. Diese hingegen treten öfter als Täter auf. Nicht dargestellt ist, dass 17- und 18-jährige weibliche Lehrlinge viel häufiger zumindest einmalig Opfer von Cybermobbing werden als Schülerinnen (21 % vs. 6 %). Bei den anderen drei Gruppen

(männliche Opfer, Täterinnen und Täter) sind die Unterschiede gering bis nicht vorhanden. Allerdings gibt es unter den Lehrlingen mehr Täterinnen als unter den Schülerinnen.

Tabelle 17: Wie viele Lehrlinge in den letzten paar Monaten wie oft Opfer von Cybermobbing waren oder Cybermobbing betrieben haben, nach Geschlecht

	1-2 Mal	2-3 Mal /Monat oder öfter	gesamt
<b>Weibliche Lehrlinge als Opfer</b>	11,5 %	7,1 %	18,6 %
<b>Männliche Lehrlinge als Opfer</b>	6,0 %	4,9 %	10,9 %
<b>Weibliche Lehrlinge als Täterinnen</b>	4,3 %	2,4 %	6,7 %
<b>Männliche Lehrlinge als Täter</b>	7,3 %	4,9 %	12,2 %

## Selbstwirksamkeit

Unter Selbstwirksamkeit versteht die kognitive Psychologie die Überzeugung einer Person, auch schwierige Situationen und Herausforderungen aus eigener Kraft erfolgreich bewältigen zu können (Bandura, 1997). Sie wurde mit den in Itembox 18 dargestellten zwei Fragen gemessen.

### Itembox 18: Selbstwirksamkeit

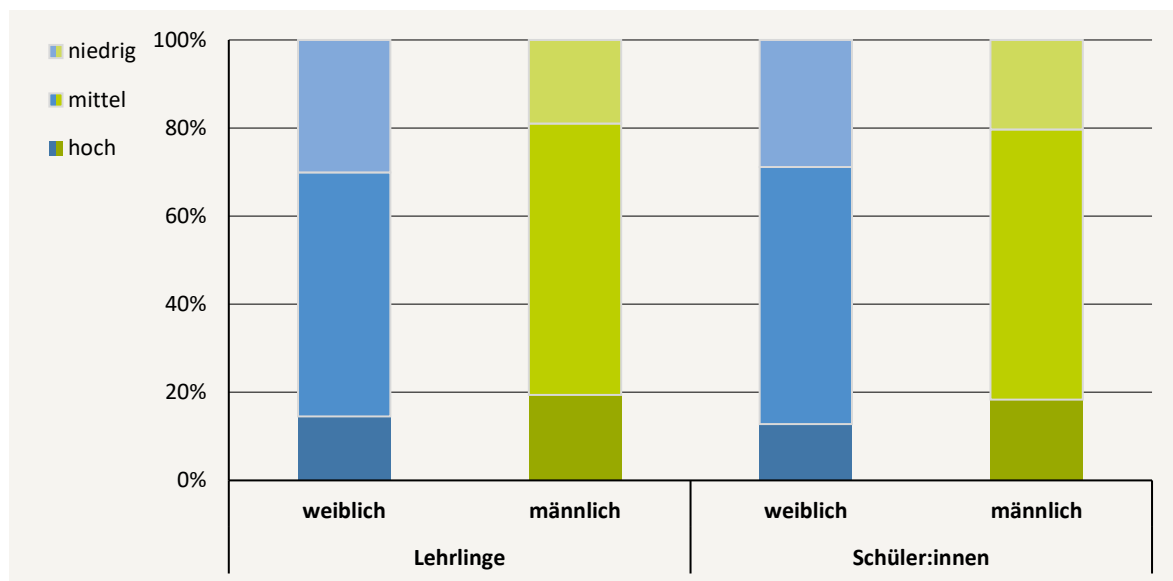
Bei den folgenden Fragen geht es darum, wie oft du etwas schaffst.  
 Wie oft findest du eine Lösung auf ein Problem, wenn du dich genug anstrengst?  
 Wie oft schaffst du es, das zu tun, was du dir vorgenommen hast?  
*Antwortoptionen: nie – selten – manchmal – meistens - immer*

In Bezug auf ihre Selbstwirksamkeit schneiden männliche Lehrlinge besser ab als ihre weiblichen Kolleginnen (Tabelle 18). Ein Geschlechterunterschied zeigt sich auch bei 17- und 18-jährigen Schüler:innen (Abbildung 23). Zwischen den Lehrlingen und Schüler:innen insgesamt gibt es aber keine Unterschiede.

Tabelle 18: Anteil der Lehrlinge mit hoher, mittlerer und niedriger Selbstwirksamkeit, nach Geschlecht

Selbstwirksamkeit	weibliche Lehrlinge	männliche Lehrlinge
hoch	14,5 %	19,4 %
mittel	55,4 %	61,6 %
niedrig	30,1 %	19,0 %
<b>Gesamt</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>

Abbildung 23: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen in Bezug auf Ihre Selbstwirksamkeit, nach Geschlecht



## Freundeskreis und Familie

Mit zunehmendem Alter verbringen Kinder und Jugendliche immer weniger Zeit mit den Mitgliedern der eigenen Familie, und die Beziehung zu Gleichaltrigen wird wichtiger. Freundschaften erfüllen dabei wichtige Funktionen und deren Qualität beeinflusst das Wohlbefinden der Betroffenen (Berk, 2020). Nichtsdestotrotz bleibt die Familie ein wichtiger Anker für die Heranwachsenden, weil sie nach wie vor die Führung durch die Eltern und deren Schutz vor gefährlichen Situationen benötigen.



Wie die Qualität der Freundschaften und der Familienbeziehungen mit verschiedenen Fragen gemessen wird, ist in Itembox 19 dargestellt.

Itembox 19: Freundeskreis und Familie

Wir wollen wissen, wie du zu den folgenden Aussagen stehst:

Meine Freund:innen versuchen mir wirklich zu helfen. – Ich kann mich auf meine Freund:innen verlassen, wenn mal was schief geht. – Ich habe Freund:innen, mit denen ich Freude und Kummer teilen kann. – Ich kann mit meinen Freund:innen über Probleme sprechen.

Meine Familie ist bereit, mir zu helfen, wo nötig. – Ich bekomme von meiner Familie die seelische Unterstützung, die ich brauche. – Ich kann mit meiner Familie über Probleme sprechen. – Meine Familie ist bereit, mich bei Entscheidungen zu unterstützen.

*Antwortoptionen: 1 (stimmt überhaupt nicht) – 2- 3- 4- 5- 6- 7 (stimmt genau)*

Für die Darstellung der Unterstützung durch Familie und Freundeskreis werden auf Basis der jeweils vier Fragen zwei Indizes berechnet und gemäß HBSC-Studienprotokoll je zwei Schwellenwerte bestimmt, ab denen von guter Unterstützung gesprochen werden kann. Demnach gibt es etwas mehr männliche als weibliche Lehrlinge, die sich gut von ihrer Familie unterstützt fühlen (Tabelle 19). Bei der im Freundeskreis erhaltenen Unterstützung ist es umgekehrt, da fühlen sich etwas mehr weibliche als männliche Lehrlinge gut unterstützt.

Tabelle 19: Wie viele Lehrlinge sich durch ihre Familie und im Freundeskreis gut unterstützt fühlen, nach Geschlecht

	weibliche Lehrlinge	männliche Lehrlinge
<b>Unterstützung durch Familie</b>	69,1 %	74,9 %
<b>Unterstützung im Freundeskreis</b>	75,0 %	69,1 %

In Bezug auf die empfundene Unterstützung durch die Familie und im Freundeskreis gibt es keine Unterschiede zwischen 17- und 18-Jährigen Lehrlingen und gleichaltrigen Schüler:innen, mit einer Ausnahme: Die weiblichen Lehrlinge bewerten die familiäre Unterstützung im Schnitt häufiger als positiv als die Schülerinnen (ohne Darstellung).

## Nutzung von digitalen Medien

Handys bzw. Smartphones und soziale Medien sind jene digitalen Angebote, die von Jugendlichen am häufigsten genutzt werden (Felder-Puig et al., 2020b). Diese bieten viele Vorteile, allerdings können aus Vielnutzer:innen auch Abhängige werden, deren Gedanken sich nur mehr um das, was sich in sozialen Netzwerken abspielt, drehen oder die an Entzugerscheinungen leiden, wenn sie kein Handy bei sich oder keinen Zugang zu Instagram & Co. haben. Um eine problematische Nutzung von sozialen Medien zu messen, wurde von Van den Eijnden et al. (2016) eine Skala namens „Social Media Disorder“ entwickelt. Diese sowie die Frage, an wie vielen Stunden pro Tag die Lehrlinge mit ihrem Handy beschäftigt sind, wurden vorgegeben (Itembox 20).

Insgesamt liegen ungefähr 7 % der weiblichen und 5 % der männlichen Lehrlinge über dem Schwellenwert der „Social Media Disorder“ Skala (= mindestens 6 von 9 „ja“-Antworten) und zeigen damit eine auffällige bzw. problematische Nutzung von sozialen Medien (ohne Darstellung). Bei Betrachtung der Ergebnisse von 17- und 18-Jährigen zeigt sich ein noch größerer Unterschied zwischen den Geschlechtern: Während hier ca. 10 % der weiblichen Lehrlinge und 8 % der Schülerinnen eine problematische Nutzung von sozialen Medien aufweisen, sind es bei männlichen Lehrlingen und Schülern jeweils 5 % (Abbildung 24). Die Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen insgesamt sind jedoch nicht signifikant.

Bei den weiblichen Lehrlingen nutzt etwas mehr als die Hälfte das Handy täglich 5 Stunden oder länger, bei den männlichen Lehrlingen sind das ungefähr 40 % (ohne Darstellung). Der Vergleich der täglichen Handynutzung zwischen 17- und 18-jährigen Lehrlingen und Schüler:innen zeigt keine besonderen Unterschiede; in beiden Gruppen gibt es mehr weibliche als männliche Handynutzer:innen mit langer Dauer (Abbildung 25).

## Itembox 20: Nutzung von digitalen Medien

Wir interessieren uns für deine Erfahrungen mit sozialen Medien. Der Begriff soziale Medien bezieht sich auf soziale Netzwerke (z.B. Instagram, TikTok, Twitter, Facebook), Instant-Message-Programme (z.B. WhatsApp, Snapchat, Facebook Messenger) und Videoplattformen (z.B. Zoom, Teams, Webex).

Im vergangenen Jahr hast du ...

- ... regelmäßig bemerkt, dass du an nichts anderes denken kannst als an den Moment, in dem du wieder soziale Medien nutzen kannst?
- ... dich regelmäßig unzufrieden gefühlt, weil du mehr Zeit auf sozialen Medien verbringen wolltest?
- ... dich oft schlecht gefühlt, wenn du soziale Medien nicht nutzen konntest?
- ... versucht, weniger Zeit auf sozialen Medien zu verbringen, aber hast es nicht geschafft?
- ... regelmäßig andere Aktivitäten (z.B. Hobbies, Sport) vernachlässigt, weil du soziale Medien nutzen wolltest?
- ... regelmäßig Streit mit anderen gehabt wegen der Nutzung von sozialen Medien?
- ... regelmäßig deine Eltern oder Freund:innen darüber angeschwindelt, wie viel Zeit du mit sozialen Medien verbringst?
- ... oft soziale Medien benutzt, um negativen Gefühlen zu entkommen?
- ... einen ernsthaften Konflikt mit deinen Eltern oder Geschwistern gehabt wegen deiner Nutzung von sozialen Medien?

*Antwortoptionen: nein - ja*

Wie viel Zeit verbringst du an einem typischen Tag am Handy (z.B. mit Telefonieren, Spielen, Internet surfen, Kontakten auf sozialen Medien, Film schauen, Musik hören, ...)?

*Antwortoptionen: weniger als 1 Stunde pro Tag – 1 bis 2 Stunden pro Tag – 3 bis 4 Stunden pro Tag – 5 bis 6 Stunden pro Tag – 7 bis 8 Stunden pro Tag – mehr als 8 Stunden pro Tag*

Abbildung 24: Wie viele Lehrlinge und Schüler:innen im Vergleich eine problematische Nutzung sozialer Medien zeigen, nach Geschlecht

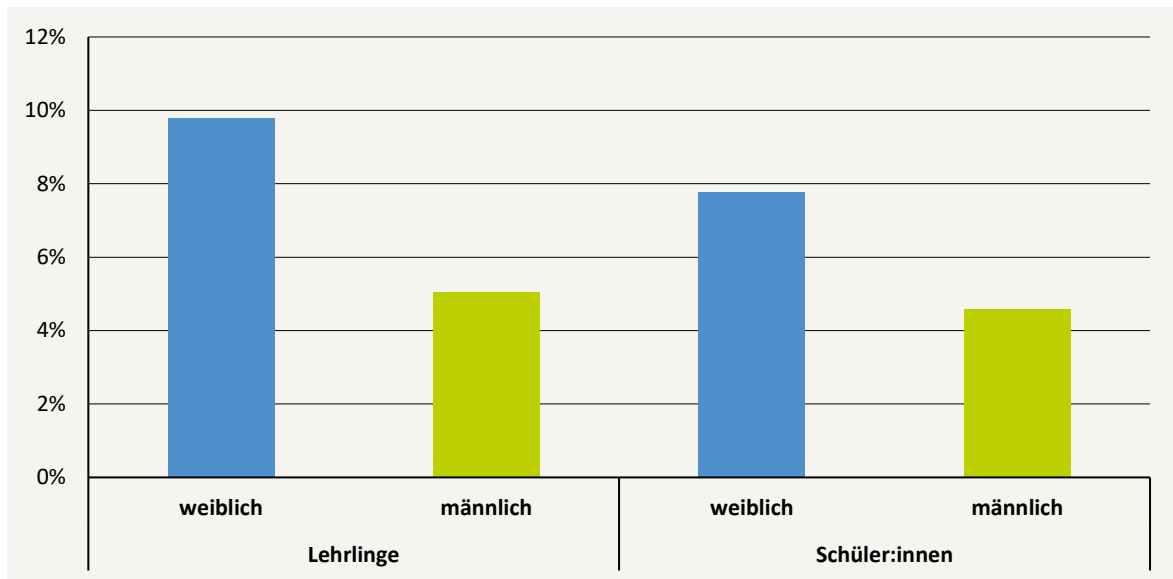
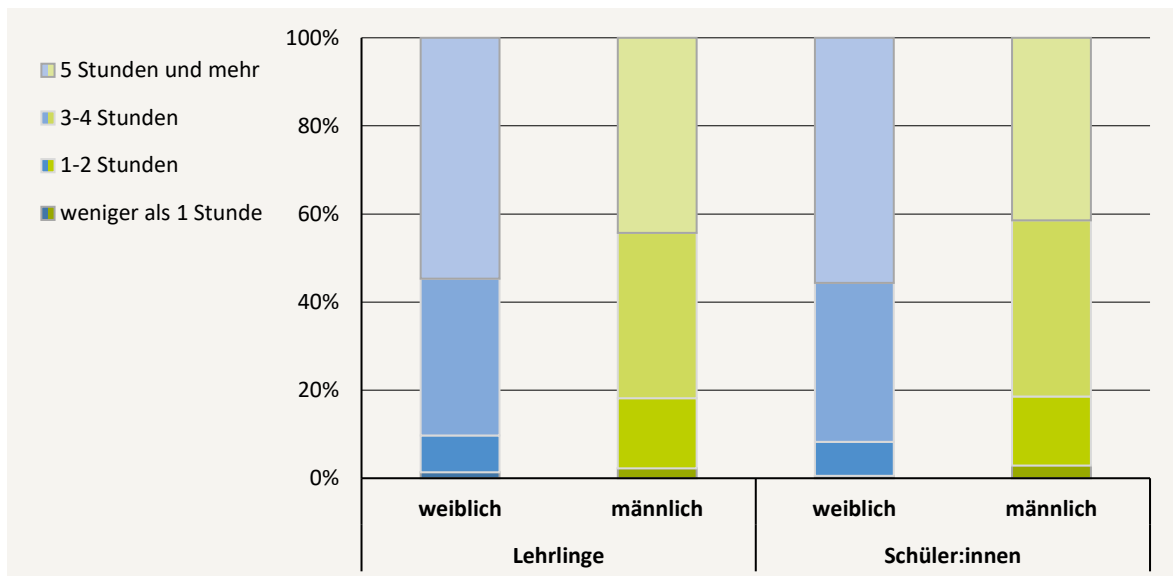


Abbildung 25: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen in der Dauer der täglichen Nutzung ihres Handys, nach Geschlecht



## Gesundheitskompetenz

Prinzipiell verschränkt sich im Begriff Gesundheitskompetenz das Wissen, die Motivation und die Fähigkeit eines Menschen, gesundheitsrelevante Informationen zu finden, zu verstehen, zu bewerten und anzuwenden. Dadurch soll die Gesundheit, aber auch die Lebensqualität in den unterschiedlichen Lebensphasen möglichst gesichert werden. Zudem sollen Menschen befähigt werden, effektive Präventionsmaßnahmen zu nutzen und einen adäquaten Umgang mit einem Krankheitsgeschehen zu erlernen ([Gesundheitskompetenz \(sozialministerium.at\)](#)).

Die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung zu steigern ist deshalb ein wichtiges Ziel der österreichischen Gesundheitspolitik ([Empfehlungen zur Einrichtung der "Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz" \(ÖPGK\) - ÖPGK \(oepgk.at\)](#)). Für die HBSC-Studie wurde ein eigenes Instrument dafür entwickelt (Paakkari et al., 2016). Die Fragen sind in Itembox 21 gelistet.

Da die Impfquoten in der österreichischen Bevölkerung bereits vor der SARS-CoV-2 Pandemie relativ niedrig waren, wurden die Lehrlinge auch zu ihrer Impfbereitschaft und den verfügbaren Informationen dazu befragt. Ein separates Item sollte außerdem einen Hinweis auf die psychosoziale Gesundheitskompetenz der jungen Menschen geben (Itembox 21).

Wie viele Lehrlinge welches Ausmaß an Gesundheitskompetenz aufweisen, ist in Abbildung 26 dargestellt. Ungefähr 17 % der weiblichen und 22 % der männlichen Lehrlinge berichten eine niedrige, 64 % und 60 % eine mittlere sowie 19 % und 17 % eine hohe Gesundheitskompetenz. Geschlechterunterschiede sind hier nur bei der niedrigen Gesundheitskompetenz signifikant.

Nicht dargestellt ist der Vergleich der Gesundheitskompetenz von 17- und 18-jährigen Lehrlingen und gleichaltrigen Schüler:innen. Dieser fällt zu Ungunsten der Lehrlinge aus, denn während hier 16 % der weiblichen und 17 % der männlichen Lehrlinge eine hohe Gesundheitskompetenz berichten, sind es bei den Schülerinnen 22 % und bei den Schülern 27 %.

## Itembox 21: Gesundheitskompetenz

Wähle bitte bei den folgenden Fragen die Antwort aus, die am besten für dich passt. Ich bin sicher, dass ich...

- ...gute Informationen über Gesundheit habe.
- ..., wenn es notwendig erscheint, gesundheitsfördernde Inhalte meiner unmittelbaren Umgebung (Familie, Freund:innen, Leute aus dem Ort, etc.) vermitteln kann.
- ...gesundheitsbezogene Informationen aus unterschiedlichen Quellen vergleichen kann.
- ...den Anweisungen von Personal aus dem Gesundheitswesen (Krankenschwester, Pfleger, Ärzt:in etc.) folgen kann.
- ...leicht Beispiele anführen kann, die gesundheitsfördernd sind.
- ...abschätzen kann, inwiefern meine eigenen Handlungen meine natürliche Umwelt beeinflussen.
- ...leicht gesundheitsbezogene Informationen finde, die ich verstehen kann.
- ...abschätzen kann, inwiefern meine Verhaltensweisen meine Gesundheit beeinflussen.
- ...für gewöhnlich rausfinden kann, ob eine gesundheitsbezogene Information richtig oder falsch ist.
- ...Begründungen anführen kann, die mein Gesundheitsverhalten erklären.

*Antwortoptionen: stimmt gar nicht – stimmt eher nicht – stimmt eher – stimmt voll und ganz*

Bist du grundsätzlich bereit, dich gemäß den Empfehlungen der Gesundheitsbehörden impfen zu lassen (z.B. gegen Zecken, Grippe, Tetanus, Covid-19 und andere)?

*Antwortoptionen: sicher ja – eher ja – eher nicht – sicher nicht*

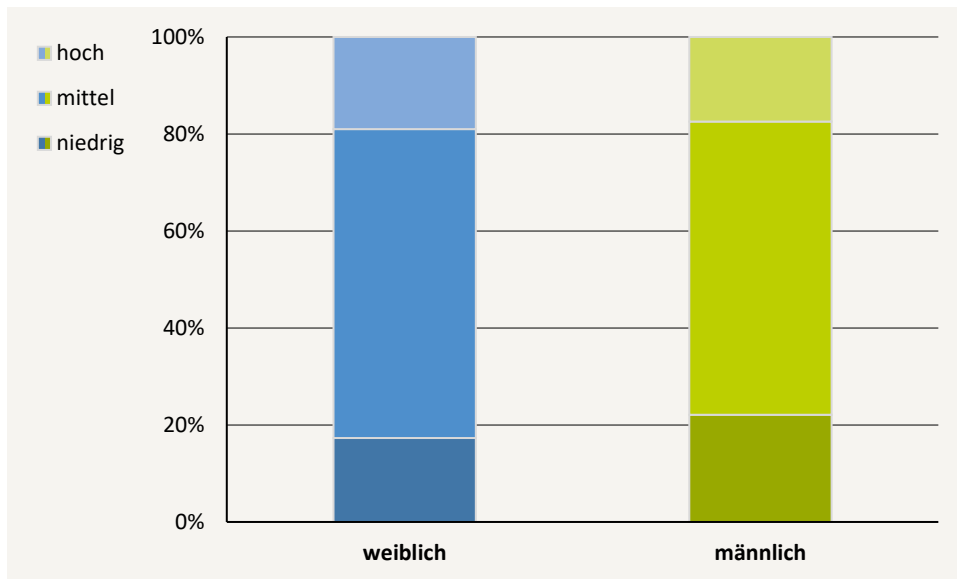
Fühlst du dich über die empfohlenen Impfungen ausreichend informiert?

*Antwortoptionen: sicher ja – eher ja – eher nicht – sicher nicht*

Ist es einfach oder schwierig für dich, herauszufinden, an wen du dich wenden kannst, wenn es dir oder Menschen in deinem Umfeld (Freund:innen, Verwandte, Schulkolleg:innen) psychisch schlecht geht?

*Antwortoptionen: einfach – schwierig – weiß nicht*

Abbildung 26: Relative Anzahl der Lehrlinge mit niedriger, mittlerer und hoher Gesundheitskompetenz, nach Geschlecht und Schulstufe



Auf die Frage, ob es einfach oder schwierig für die Lehrlinge wäre, herauszufinden, an wen sie sich wenden können, wenn es ihnen oder Menschen in ihrem Umfeld psychisch schlecht geht, antworteten 52 % der weiblichen Lehrlinge, dass dies einfach wäre, 25 %, dass es schwierig wäre und 23 %, dass sie das nicht beantworten können (ohne Darstellung). Für männliche Lehrlinge wäre es zu 58 % einfach, zu 20 % schwierig und zu 22 % nicht beantwortbar. Beim Vergleich der Ergebnisse von 17- und 18-jährigen Lehrlingen und Schüler:innen fallen als einzige Unterschiede auf, dass es mehr männliche Lehrlinge als Schüler gibt, für die es einfach wäre, herauszufinden, an wen sie sich wenden können, wenn es ihnen oder Menschen in ihrem Umfeld psychisch schlecht geht (59 % vs. 50 %, ohne Darstellung).

Aus Tabelle 20 ist ablesbar, dass etwas mehr als 70 % der Lehrlinge beiderlei Geschlechts den Impfeempfehlungen der Gesundheitsbehörden eher oder sicher folgen würden. Es fühlen sich jedoch nur etwas mehr als 55 % über die empfohlenen Impfungen eher oder sicher gut informiert (Tabelle 21).

Beim Vergleich von 17- und 18-jährigen Lehrlingen und gleichaltrigen Schüler:innen zeigt sich, dass Schülerinnen in höherem Ausmaß impfbereit sind als weibliche Lehrlinge (88 % vs. 73 %) und sich auch besser über die Impfungen informiert fühlen (68 % vs. 57 %, ohne Darstellung). Beim männlichen Geschlecht gibt es noch größere Unterschiede zwischen Schülern und Lehrlingen: 90 % der Schüler und 72 % der Lehrlinge sind impfbereit und

79 % vs. 58 % fühlen sich über die Impfungen einigermaßen gut informiert (ohne Darstellung).

Tabelle 20: Relative Anzahl der Antworten auf die Fragen nach der Impfbereitschaft gemäß Empfehlungen der Gesundheitsbehörden, nach Geschlecht

	<b>weibliche Lehrlinge</b>	<b>männliche Lehrlinge</b>
<b>sicher ja</b>	37,1 %	40,2 %
<b>eher ja</b>	36,1 %	31,5 %
<b>eher nicht</b>	16,1 %	15,2 %
<b>sicher nicht</b>	10,7 %	13,1 %
<b>Gesamt</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>

Tabelle 21: Relative Anzahl der Antworten auf die Frage, ob sich die Lehrlinge über die empfohlenen Impfungen gut informiert fühlen.

	<b>weibliche Lehrlinge</b>	<b>männliche Lehrlinge</b>
<b>sicher ja</b>	21,6 %	27,8 %
<b>eher ja</b>	34,0 %	30,7 %
<b>eher nicht</b>	30,2 %	24,7 %
<b>sicher nicht</b>	14,2 %	16,8 %
<b>Gesamt</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>



# Diskussion

Bereits die vorangegangene Pilotstudie aus dem Berufsschuljahr 2018/19 und Analysen von Lehrlingsdaten aus dem In- und Ausland haben gezeigt, dass es um die gesundheitliche Situation von Lehrlingen und deren Gesundheitsverhalten nicht besonders gut steht (Felder-Puig et al., 2020a; Anzenberger & Sagerschnig, 2014; Grobe & Steinmann, 2017). Auf Grund von Studienergebnissen über Probleme von Jugendlichen in der SARS-CoV-2 Pandemie und Berichten von Expert:innen war auch zu erwarten, dass sich diesbezüglich nichts geändert bzw. sich einiges sogar verschlechtert hat.

Im Fokus stand bei vielen Studien die psychische Gesundheit von jungen Menschen. In Österreich wurde eine entsprechende Studie, in die Lehrlinge eingeschlossen wurden, von der Donau-Universität Krems in Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien während des 2. Pandemiejahrs durchgeführt und publiziert (Dale et al., 2021). Die Ergebnisse der Datensammlung, die zwischen Ende März und Mitte Mai 2021 stattfand, zeigten bei den 1.442 österreichischen Lehrlingen eine relativ hohe Anzahl an psychischen Symptomen, wie depressive Verstimmung, Ängste und Schlafstörungen, aber auch problematisches Essverhalten. Weibliches Geschlecht, Migrationshintergrund und der Verlust der Lehrstelle wegen Corona-Lockdowns waren jene Faktoren, die das Risiko für psychische Symptome erhöhten.

Bereits vor der Pandemie zeigten sich weibliche Lehrlinge psychisch belastet, und zwar nicht nur in höherem Ausmaß als ihre männlichen Kollegen, sondern auch stärker als gleichaltrige Schülerinnen und Schülern (Felder-Puig et al., 2020a). Dies hat sich geändert, da – so zeigen es die Ergebnisse im vorliegenden Bericht – Schülerinnen in Sekundarstufe 2 nun jene Subgruppe darstellen, die die schlechtesten Werte bei Indikatoren der psychischen Gesundheit zeigt.

Nichtsdestotrotz hat die Pandemie auch ihre Spuren bei den Lehrlingen hinterlassen, denn im Vergleich zu den Daten, die 2018/19 erhoben wurden, zeigt sich bei beiden Geschlechtern ein höherer Anteil an häufigen psychischen Symptomen. Hier fallen v.a. Gereiztheit und schlechte Laune sowie Schwierigkeiten beim Einschlafen auf. Ungefähr 40 % sind mit ihrem Leben nicht sehr zufrieden. Über ein Viertel der weiblichen und ein Fünftel der männlichen Lehrlinge berichten von Zukunftssorgen, die sie mehrmals die Woche oder täglich quälen.

Wie bei den Schüler:innen sind auch bei Lehrlingen die Übergewichtsraten weiter gestiegen. In der untersuchten Stichprobe gibt es bereits 27 % weibliche und 36 % männliche Lehrlinge, die Übergewicht oder Adipositas aufweisen, wobei diese Zahlen auf Grund der Messmethode in Wirklichkeit noch etwas höher sein dürften. Betrachtet man die Ergebnisse zum Essverhalten der Lehrlinge, sieht man zwar einerseits, dass es nun etwas mehr Lehrlinge als vor drei Jahren gibt, die täglich Obst und/oder Gemüse zu sich nehmen, andererseits aber auch öfter Süßigkeiten, Softdrinks, „Fast Food“ und Energy Drinks konsumiert werden. Diese Nahrungsmittel weisen erhöhte Anteile von Fett, Salz und/oder Zucker auf und enthalten kaum Vitamine, Mineral- oder Ballaststoffe, d.h. sie sind – ernährungstechnisch gesprochen – ziemlich „wertlos“ und auf Dauer sogar gesundheitsschädigend.

Die Anzahl der Zigarettenraucher:innen unter den Lehrlingen ist seit 2018/19 zwar etwas zurückgegangen, aber insgesamt und im Vergleich zu gleichaltrigen Schüler:innen mit 46 bis 47 % immer noch sehr hoch. Auch die Anzahl der Cannabis-Konsument:innen ist gestiegen, unter weiblichen Lehrlingen sogar stärker als unter männlichen. Dass die Zahl der Shisha-Raucher:innen zurückgegangen ist, dürfte mit dem 2019 in Österreich eingeführten Rauchverbot in der Gastronomie, das auch für Shisha-Lokale gilt, zu tun haben. Auch die relative Anzahl der Alkohol-Konsument:innen unter den Lehrlingen ist nun niedriger als vor drei Jahren. Dies entspricht dem internationalen Trend, demzufolge in vielen wohlhabenden Ländern die Raten an Alkohol-konsumierenden Jugendlichen zurückgingen, was auf verschiedene Gründe zurückgeführt wird (Holmes et al., 2022).

Im ersten und zweiten Pandemiejahr (November 2020 bis Mai 2021) wurden die Befragungen zum österreichischen Lehrlingsmonitor, die ebenso wie die vorliegende Studie in Berufsschulen stattfand, durchgeführt (Lachmayr & Mayerl, 2021). Hier werden alle zwei Jahre im Auftrag der österreichischen Arbeiterkammer und des Gewerkschaftsbundes Daten zur Ausbildungsqualität und Zufriedenheit der österreichischen Lehrlinge erhoben. Innerhalb des sechsjährigen Beobachtungszeitraums konnte eine Verbesserung bei der Ausbildung der Lehrlinge beobachtet werden. Wie auch in der vorliegenden Studie zeigten sich im Lehrlingsmonitor 2021 bis zu 80 % der Lehrlinge mit den qualitativen Rahmenbedingungen im Lehrbetrieb zufrieden.

Angesichts der Ergebnisse zur Gesundheit und zum Gesundheitsverhalten der Lehrlinge haben also die Handlungsempfehlungen der österreichischen Expert:innengruppe (siehe Felder-Puig et al., 2020a), die nach Veröffentlichung der Ergebnisse im Februar 2020 zwar auf breites Interesse stießen, durch den Fokus auf den SARS-CoV-2 Virus aber jegliche Bedeutung verloren, nach wie vor ihre Gültigkeit.

Diese Empfehlungen werden in einer von der Gesundheitsförderung Schweiz beauftragten rezenten Arbeit bestätigt (Stocker et al., 2021). Zur Stärkung der psychischen Gesundheit der Lehrlinge braucht es verlässliche und resilienzfördernde Bezugspersonen in Betrieb und Berufsschule, soziale Unterstützung, eine gezielte Stärkung ihrer Rolle im Betrieb, eine Wertschätzung ihrer Person und motivierende Aufträge mit klaren Zielsetzungen, aber auch genügend Gestaltungspielraum. In Österreich wäre zudem eine Aufstockung des Angebots an kostenfreier psychologischer Betreuung und Psychotherapie von Nöten, damit mehr Lehrlinge, die an schwerwiegenden psychischen Problemen leiden, davon profitieren könnten.

In Bezug auf die vorliegenden Ergebnisse zum Gesundheitsverhalten der Lehrlinge, ist ein weiterer Fokus auf die Förderung ihrer Gesundheitskompetenz zu legen. Hier gibt es in Österreich Angebote, die einerseits in der außerschulischen Jugendarbeit ([Gesundheitskompetente Jugendarbeit | gesunde-jugendarbeit.at](#)) und andererseits in der betrieblichen Gesundheitsförderung ([Startseite \(netzwerk-bgf.at\)](#)) zu verorten sind. Diese sollten auf breitere Beine gestellt werden, damit sie mehr Lehrlingen als bisher zu Gute kommen. Gemäß Birnkammer et al. (2018) finden drei Viertel der Auszubildenden gesundheitsförderliche Angebote des Betriebs gut, besonders wenn diese speziell auf sie zugeschnitten sind. Zielgruppenspezifische Maßnahmen würden nämlich nicht nur die Basis für zukünftige Verhaltensweisen legen, sondern auch die Attraktivität der Unternehmen im Wettbewerb um geeignete Auszubildende auf dem heiß umkämpften Fachkräftemarkt steigern.

Für kleine Unternehmen werden sogenannte „Betriebsnachbarschaften“ empfohlen (Birnkammer et al., 2018): Ausbildungsbetriebe, die nah beieinanderliegen, schließen sich zusammen, um ihren Mitarbeiter:innen gemeinsame Gesundheitsangebote zu ermöglichen.

Viele Lehrlinge werden für Berufe ausgebildet, die „systemrelevant“ und für Wirtschaft und Gesellschaft unverzichtbar sind. Neben einer Aufwertung des Images von Lehrberufen in der Öffentlichkeit braucht es deshalb verstärkte Bemühungen, die jungen Menschen zu unterstützen, wo immer es geht. Berufsschulen, Betriebe, Gesundheitsdienstleister:innen und die Politik sind gefordert, ihren Teil dazu beizutragen.

## Itemboxverzeichnis

Itembox 1: Subjektiver Gesundheitszustand .....	17
Itembox 2: Lebenszufriedenheit .....	19
Itembox 3: Körperliche und psychische Beschwerden .....	20
Itembox 4: Emotionales Wohlbefinden .....	22
Itembox 5: Subjektives Stressempfinden .....	24
Itembox 6: Verletzungen .....	25
Itembox 7: Chronische Erkrankung oder Belastung.....	27
Itembox 8: Hören und Sehen .....	28
Itembox 9: Body-Mass-Index und Körper selbstbild .....	30
Itembox 10: Körperliche Aktivität mit höherer Intensität und Teilnahme an organisierten Freizeitaktivitäten .....	33
Itembox 11: Ernährungsverhalten.....	36
Itembox 12: Vorsorgemaßnahmen Zahngesundheit .....	39
Itembox 13: Tabak-, Alkohol- und Cannabiskonsum .....	41
Itembox 14: Sexualverhalten.....	45
Itembox 15: Finanzielle Situation der Familie und Migrationshintergrund.....	49
Itembox 16: Betriebliche und schulische Faktoren .....	50
Itembox 17: Raufereien und Cybermobbing.....	53
Itembox 18: Selbstwirksamkeit .....	55
Itembox 19: Freundeskreis und Familie .....	57
Itembox 20: Nutzung von digitalen Medien.....	59
Itembox 21: Gesundheitskompetenz .....	62

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die Stichprobe der Lehrlingsgesundheitsbefragung 2021/22 in absoluten Zahlen, nach Geschlecht und Lehrjahr .....	12
Tabelle 2: In welchen Branchen die Lehrlinge aus der Stichprobe tätig sind .....	13
Tabelle 3: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen in der Bewertung ihrer Lebenszufriedenheit, nach Geschlecht.....	19
Tabelle 4: Prävalenz einzelner häufiger Beschwerden von Lehrlingen (mehrmals pro Woche oder täglich), nach Geschlecht.....	21
Tabelle 5: Emotionales Wohlbefinden der Lehrlinge, nach Geschlecht; mögliche Spannbreite: 0 (schlechtestes) bis 100 (bestmögliches emotionales Wohlbefinden).....	23
Tabelle 6: Wie viele Lehrlinge innerhalb eines Jahres wie oft verletzt waren und behandelt werden mussten, nach Geschlecht.....	26
Tabelle 7: Wie viele Lehrlinge und Schüler:innen an einer lang andauernden bzw. chronischen Erkrankung oder Belastung leiden, nach Geschlecht .....	27
Tabelle 8: Wie viele Lehrlinge und Schüler:innen meinen, schlecht zu hören; nach Geschlecht .....	28
Tabelle 9: Wie häufig Lehrlinge in ihrer Freizeit mit höherer Intensität körperlich aktiv sind, nach Geschlecht.....	34
Tabelle 10: Wie viele Lehrlinge und Schüler:innen mindestens 1 Mal pro Woche einer organisierten Freizeitaktivität nachgehen, nach Geschlecht.....	36
Tabelle 11: Wie viele Lehrlinge und Schüler:innen hochkalorische Lebensmittel mit niedrigem Nährstoffgehalt mindestens 1 Mal täglich zu sich nehmen, nach Geschlecht...	38
Tabelle 12: Welche Nikotinprodukte wie viele Lehrlinge aktuell konsumieren, nach Geschlecht .....	42
Tabelle 13: Konsum von psychoaktiven Substanzen: Vergleich Prävalenzen bei Lehrlingen und Schüler:innen, nach Geschlecht .....	44
Tabelle 14: Sexuelle Orientierung der Lehrlinge, nach Geschlecht .....	47
Tabelle 15: Wie Lehrlinge und Schüler:innen die finanzielle Situation ihrer Familie einschätzen.....	50
Tabelle 16: Wie viele Lehrlinge bestimmten Arbeitsbelastungen wöchentlich ausgesetzt sind, nach Geschlecht.....	51
Tabelle 17: Wie viele Lehrlinge in den letzten paar Monaten wie oft Opfer von Cybermobbing waren oder Cybermobbing betrieben haben, nach Geschlecht .....	55
Tabelle 18: Anteil der Lehrlinge mit hoher, mittlerer und niedriger Selbstwirksamkeit, nach Geschlecht .....	56

Tabelle 19: Wie viele Lehrlinge sich durch ihre Familie und im Freundeskreis gut unterstützt fühlen, nach Geschlecht.....	57
Tabelle 20: Relative Anzahl der Antworten auf die Fragen nach der Impfbereitschaft gemäß Empfehlungen der Gesundheitsbehörden, nach Geschlecht .....	64
Tabelle 21: Relative Anzahl der Antworten auf die Frage, ob sich die Lehrlinge über die empfohlenen Impfungen gut informiert fühlen. ....	64

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Subjektiver Gesundheitszustand der Lehrlinge, nach Geschlecht.....	17
Abbildung 2: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen in der Bewertung ihres Gesundheitszustandes, nach Geschlecht .....	18
Abbildung 3: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen bezüglich Beschwerdelast, nach Geschlecht; dargestellt sind Mittelwerte; Spannbreite: 0 (keine Beschwerden) bis 100 (höchstmögliche Beschwerdelast).....	22
Abbildung 4: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen beim emotionalen Wohlbefinden, nach Geschlecht; dargestellt sind Mittelwerte; mögliche Spannbreite: 0 (schlechtestes) bis 100 (bestmögliches emotionales Wohlbefinden) .....	23
Abbildung 5: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen beim subjektiven Stressempfinden, nach Geschlecht; dargestellt sind Mittelwerte; mögliche Spannbreite: 0 (gar kein) bis 100 (sehr hoher Stress).....	25
Abbildung 6: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen bei der Anzahl von behandlungsbedürftigen Verletzungen innerhalb eines Jahres, nach Geschlecht.....	26
Abbildung 7: Wie viele Lehrlinge und Schüler:innen eine Sehhilfe benötigen, nach Geschlecht .....	29
Abbildung 8: Prävalenz von Untergewicht, Normalgewicht, Übergewicht und Adipositas bei Lehrlingen, nach Geschlecht.....	30
Abbildung 9: Body Mass Index Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen, nach Geschlecht .....	31
Abbildung 10: Körperselbstbild der Lehrlinge, nach Geschlecht .....	32
Abbildung 11: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen in Bezug auf ihr Körperselbstbild, nach Geschlecht.....	32
Abbildung 12: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler*innen bezüglich körperlicher Aktivität mit höherer Intensität in der Freizeit, nach Geschlecht.....	35
Abbildung 13: Relative Anzahl der Lehrlinge, die mindestens 1 Mal täglich Obst /Früchte und/oder Gemüse /Salat essen, nach Geschlecht.....	37
Abbildung 14: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen bei der Zahnpflege, nach Geschlecht .....	39
Abbildung 15: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen in Bezug auf zahnärztliche Kontrolluntersuchungen, nach Geschlecht .....	40
Abbildung 16: Wie viele Lehrlinge im letzten Monat wie oft richtig betrunken waren .....	43
Abbildung 17: Relative Anzahl der Lehrlinge, die aktuell Cannabis konsumieren oder das jemals getan haben, nach Geschlecht.....	43

Abbildung 18: Wie viele sexuell aktive Lehrlinge welche Verhütungsmittel benutzten, nach Geschlecht .....	46
Abbildung 19: Das „Regenbogenmodell“ der Gesundheitsdeterminanten.....	48
Abbildung 20: Wie das Betriebsklima von den Lehrlingen eingeschätzt wird, nach Geschlecht .....	52
Abbildung 21: Wie viele Lehrlinge mit Lehrbetrieb und/oder Berufsschule (sehr) zufrieden sind, nach Geschlecht .....	52
Abbildung 22: Wie oft Lehrlinge in den letzten 12 Monaten an Raufereien beteiligt waren, nach Geschlecht .....	54
Abbildung 23: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen in Bezug auf Ihre Selbstwirksamkeit, nach Geschlecht .....	56
Abbildung 24: Wie viele Lehrlinge und Schüler:innen im Vergleich eine problematische Nutzung sozialer Medien zeigen, nach Geschlecht .....	60
Abbildung 25: Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schüler:innen in der Dauer der täglichen Nutzung ihres Handys, nach Geschlecht .....	60
Abbildung 26: Relative Anzahl der Lehrlinge mit niedriger, mittlerer und hoher Gesundheitskompetenz, nach Geschlecht und Schulstufe .....	63



## Literaturverzeichnis

Allgaier A.-K., Pietsch K., Frühe B. et al. (2012): Depression in pediatric care: Is the WHO-Five Well-Being Index a valid screening instrument for children and adolescents? *General Hospital Psychiatry* 34: 234–241.

Anzenberger J. & Sagerschnig S. (2014): *Gesundheit von Lehrlingen in Österreich*. Fact Sheet. Wien: FGÖ.

Bandura A. (1997): *Self-efficacy. The exercise of control*. New York: Freeman.

Bauer K.W., Hearst M.O., Escoto K. et al. (2012): Parental employment and work-family stress: associations with family food environments. *Social Science Medicine* 75: 496-504.

Berk L. (2020). *Entwicklungspsychologie*. 7., aktualisierte Auflage. München: Pearson Studium.

Birnkammer M., Schilling J., Wellmann H. (2018): *Junge Beschäftigte in Ausbildung. Gesundheitsförderung und Prävention in Berufsschule und Betrieb*. Berlin: Initiative Gesundheit und Arbeit.

Cantril H. (1965): *The pattern of human concern*. Rutgers University Press.

Cohen S., Kamarck T., Mermelstein R. (1983): A global measure of perceived stress. *Journal of Health and Social Behavior* 24: 385–396.

Dahlgren G. & Whitehead M. (1991): *Policies and Strategies to Promote Social Equity in Health*. Stockholm: Institute for Futures Studies.

Dale R., O'Rourke T., Humer, E. et al. (2021): Mental health of apprentices during the COVID-19 pandemic in Austria and the effect of gender, migration background, and work situation. *International Journal of Environmental Research and Public Health* 18: 8933.

Doherty M., Fortin C., MacKinnon D. (2003): *Canadian youth, sexual health and HIV/AIDS study: Factors influencing knowledge, attitudes and behaviours*. Ottawa: Council of Ministers of Education.

Felder-Puig R., Teutsch F., Ramelow D., Maier G. (2019): *Gesundheit und Gesundheitsverhalten von österreichischen Schülerinnen und Schülern. Ergebnisse des WHO-HBSC-Survey 2018*. Wien: BMASGK.

Felder-Puig R., Ramelow D., Teutsch F. et al. (2020a): *Gesundheit, Gesundheitsverhalten und Gesundheitsdeterminanten von österreichischen Lehrlingen. Ergebnisse der Lehrlingsbefragung 2018/19*. Wien: IfGP.

Felder-Puig R., Quehenberger V., Teufl L. (2020b): Nutzung von Smartphones und sozialen Medien durch österreichische Schülerinnen und Schüler. HBSC-Factsheet 03: Ergebnisse der HBSC-Studie 2018. Wien: BMSGPK.

Felder-Puig R. & Teufl L. (2020): Gewalt unter österreichischen Schülerinnen und Schülern. HBSC-Factsheet 04: Ergebnisse der HBSC-Studie 2018. Wien: BMSGPK.

Felder-Puig R. & Teufl L. (2021): Konsum von Nikotinprodukten, Alkohol und Cannabis. HBSC-Factsheet 07: Ergebnisse der HBSC-Studie 2018. Wien: BMSGPK.

Felder-Puig R., Soede I., Maier G. (2021): Ernährungsverhalten und Körperselbstbild österreichischer Schülerinnen und Schüler. HBSC-Factsheet 08: Ergebnisse der HBSC-Studie 2018. Wien: BMSGPK.

FGÖ – Fonds Gesundes Österreich (2020): Österreichische Bewegungsempfehlungen (Wissensband 17). Wien: FGÖ.

Grobe T. & Steinmann S. (2017): Gesundheitsreport. Gesundheit von Auszubildenden. Hamburg: Techniker Krankenkasse.

Hofmann F. & Felder-Puig R. (2014): Soziale Ungleichheit und Gesundheit bei österreichischen Schülerinnen und Schülern. HBSC Factsheet 10/2014. Wien: BMG.

Holmes J., Fairbrother H., Livingston M. et al. (2022): Youth drinking in decline: What are the implications for public health, public policy and public debate? *International Journal of Drug Policy* 102: 103606.

Idler E. & Cartwright K. (2018): What do we rate when we rate our health? Decomposing age-related contributions to self-rated health. *Journal of Health and Social Behaviour* 59: 74-92.

Lachmayr, N. & Mayerl, M. (2021): 4. österreichischer Lehrlingsmonitor. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen. Wien: öibf.

Kurth B. & Ellert U. (2010): Estimated and measured BMI and self-perceived body image of adolescents in Germany. *Obesity Facts* 3, S. 181-190.

Mazur J., Sentenac M., Brooks F. et al. (2013): Burden of chronic health conditions in adolescence measured by school surveys. *Developmental Period Medicine* 7: 157-164.

Paakkari O., Torppa M., Kannas L., Paakkari L (2016): Subjective health literacy: Development of a brief instrument for school-aged children. *Scandinavian Journal of Public Health* 44: 751-757.

Pavot W. & Diener E. (1993): Review of the Satisfaction with Life Scale. *Psychological Assessment* 5: 164-172.

Peres M.A., Macpherson L., Weyant R.J. et al. (2019): Oral diseases: a global public health challenge. *Lancet* 394: 249-260.

Portnuff C.D.F., Fligor B.J., Arehart K.H. (2011): Teenage use of portable listening devices: A hazard to hearing? *Journal of the American Academy of Audiology* 22: 663-677.

Räisänen A.M., Kokko S., Pasanen K. et al. (2018): Prevalence of adolescent physical activity-related injuries in sports, leisure time, and school: the National Physical Activity Behaviour Study for children and Adolescents. *BMC Musculoskeletal Disorders* 19: 1-8.

Ravens-Sieberer U., Erhart M., Torsheim T. et al. (2008): An international scoring system for self-reported health complaints in adolescents. *European Journal of Public Health* 18: 294-299.

Shagar P., Harris N., Boddy J., Donovan C. (2017): The Relationship Between Body Image Concerns and Weight-Related Behaviours of Adolescents and Emerging Adults: A Systematic Review. *Behaviour Change* 34: 208-252.

Stocker D., Jäggi J., Berset M. et al. (2021): Junge Erwerbstätige – Arbeitsbedingungen und Gesundheit. Arbeitspapier 55. Bern und Lausanne: Gesundheitsförderung Schweiz.

Svedberg P., Eriksson M., Boman E. (2013): Associations between scores of psychosomatic health symptoms and health-related quality of life in children and adolescents. *Health and Quality of Life Outcomes* 11:176.

Teutsch F., Felder-Puig R., Winkler R. (2022): Dokumentation der GÖG-Erhebungen 2021/22 zur Jugendgesundheit (HBSC und Lehrlinge). Wien: GÖG.

Vallejo M.A., Vallejo-Slocker L., Fernandez-Abascal E.G. et al. (2018). Determining factors for stress perception assessed with the perceived stress scale (PSS-4) in Spanish and other European samples. *Frontiers in Psychology* 9: 37.

Van den Eijnden R., Lemmens J., Valkenburg P. (2016): The Social Media Disorder Scale. *Computers in Human Behavior* 61: 478-487.

Wang J., Li M., Zhu D., Cao Y. (2020): Smartphone overuse and visual impairment in children and young adults: Systematic review and meta-analysis. *Journal of Medical Internet Research* 22: e21923.

WHO (2022): WHO European Regional Obesity Report 2022. Copenhagen: World Health Organization.

## Abkürzungen

BMBWF	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
BMSGPK	Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
BGF	Betriebliche Gesundheitsförderung
bOJA	Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit
HBSC	Health Behaviour in School-aged Children

**Bundesministerium für  
Soziales, Gesundheit, Pflege  
und Konsumentenschutz**

Stubenring 1, 1010 Wien

+43 1 711 00-0

[sozialministerium.at](https://www.sozialministerium.at)